

Praktische Tipps



Übernachtung

Hotels

In Guatemala gibt es Unterkünfte (*alojamiento*) für jeden Geschmack und in allen Preisklassen. Man findet *hoteles* (Hotels), *pensiónes* (Pensionen), *posadas* (Gasthöfe), *casas de huéspedes* (Gästehäuser) und *hospedajes* (Herbergen). Die Vielfalt der Bezeichnungen sagt nicht unbedingt etwas über den Standard der jeweiligen Unterkunft aus. In der Regel sind jedoch die *pensiones* und *hospedajes* schlichter als die Häuser in den drei anderen Kategorien. Bei beiden sollte man auf einfachste Unterkünfte z.T. mit Gemeinschaftsbad vorbereitet sein. Oft haben die Räume keine Fenster, und die Betten bestehen bisweilen nur aus Klappliegen mit Strohmattentzen. Besonders in Gegenden auf dem Land mit wenig Tourismus nimmt die Qualität der Zimmer stark ab. Dennoch sind die meisten Zimmer und hygienischen Einrichtungen sauber. Billige Übernachtungen beginnen bei ca. US\$3 pro Person und Nacht. Für diesen Preis findet man im ganzen Land, ausgenommen Guatemala-Stadt und Antigua, ein sehr einfaches Hotelzimmer mit Gemeinschaftsbad. Zimmer mit Du/WC und Einzelzimmer sind natürlich etwas teurer (ab ca. US\$5). Wenn eine im Reiseteil erwähnte Billigunterkunft ausschließlich Zimmer mit Gemeinschaftsbad anbietet, ist dies vermerkt. Wer in einer kleinen Gruppe reist, kann durch das Belegen von Mehrbettzimmern Geld sparen.

So gut wie alle Hotelzimmer sind bei der Tourismusbehörde INGUAT registriert, die auch die maximalen Preise festsetzt. Letztere sind einem Aushang im Zimmer zu entnehmen. Der zulässige Endpreis ergibt sich, wenn man 20% Steuern (10% Mehrwertsteuer und 10% für das INGUAT) addiert. Darauf sollte man im Zweifelsfall verweisen und nicht mehr bezahlen. Anzeigen bei INGUAT wegen überhöhter Preise bleiben durchweg folgenlos. Viele Hotels unterschreiten die Preisvorgaben von INGUAT aus Wettbewerbsgründen. Man sollte daher vor allem in der Nebensaison über den Zimmerpreis verhandeln. Wem das gezeigte Zimmer nicht gefällt, der sollte sich Alternativen zeigen lassen. Immer prüfen, ob das Wasser im Bad funktioniert! Viele Hotels verfügen über Elektrodschen, bei denen die Wassertemperatur von der durchlaufenden Wassermenge abhängt. Je schwächer der

Wasserstrahl, desto heißer das Wasser. In einigen einfacheren Hotels gibt es nur zu bestimmten Zeiten warmes Wasser. Außer in den Billigunterkünften sind Handtuch und Seife meist im Preis enthalten, man erhält sie allerdings bisweilen erst auf Nachfrage. Da die Toiletten aufgrund der engen Abflussrohre und des geringen Wasserdrucks schnell verstopfen, empfiehlt es sich, Toilettenpapier, Tampons etc. immer in die bereitgestellten Eimer zu werfen. Ein im Preis inbegriffenes Frühstück ist selbst bei besseren Hotels eine Seltenheit. Ventilator oder Klimaanlage sind eigentlich nur am Pazifik, der Karibik und der Provinz Petén nötig. Zimmer mit Klimaanlage sind deutlich teurer. Bessere Hotels bieten ihren Gästen in diesen Regionen Moskitonetze. Die Anschaffung eines eigenen Moskitonetzes lohnt sich für diejenigen, die bevorzugt in Billigunterkünften übernachten und mehrtägige Touren im Regenwald unternehmen.

Schwierigkeiten bei der Zimmersuche kann es während der Osterwoche (*Semana Santa*), der Weihnachtszeit (*Navidad*) sowie an Feiertagen und Fiestas geben, an der Pazifikküste auch an Wochenenden. Bevorzugte Reiseziele der Einheimischen während diesen Zeiten sind außer der Pazifikküste der Atitlán-See, Antigua, die Karibik und der Petén, wo die Preise dann Rekordhöhen erreichen. Es empfiehlt sich für diese Zeiträume, rechtzeitig ein Zimmer zu reservieren. Wer sich die Zimmersuche am ersten Abend nach der Ankunft ersparen möchte, sollte ebenfalls reservieren. Eine Faxbestätigung wird man aber in der Regel aufgrund der hohen Telefongebühren nicht erhalten. Die Zimmerreservierung via Internet wird immer beliebter. Die Zahl der Hotels mit E-Mail-Anschluss oder sogar einer eigenen Webseite nimmt ständig zu.

Preiskategorien Wir haben die Hotels mit Sternchen gekennzeichnet:

*	bis US\$10
**	US\$10–20
***	US\$20–40
****	US\$40–60
Luxus	US\$60 und mehr

Aufgrund der Wechselkursschwankungen werden die Unterkunftspreise in US-Dollar angegeben.

Weitere Übernachtungsmöglichkeiten Jugendherbergen

Jugendherbergen sind in Guatemala unbekannt. In einigen touristischen Orten ist das bekannte Jugendherbergssymbol mit der Aufschrift *Hostelling International* zwar zu sehen, meist verbirgt sich dahinter aber nur eine einfache Unterkunft mit Etagenbetten ohne jeden Preisnachlass für Karteninhaber.

Zimmer mit Familienanschluss

Überall dort, wo es Sprachschulen gibt, hat man die Möglichkeit, für wenig Geld bei einer einheimischen Familie zu übernachten. Die Kosten liegen bei ca. US\$50 pro Woche für Unterkunft und drei Mahlzeiten täglich (außer sonntags). Die Zimmer sind aber meist sehr klein und laut, und in den bekannteren Orten kann von Familienanschluss nicht mehr die Rede sein. Besonders in Antigua verdienen viele Familien sich auf diese Weise ein Zubrot: Mit der Unterbringung von Studenten und Reisenden nehmen sie oft sogar mehr ein als mit ihrer eigentlichen Berufstätigkeit. In vielen Fällen sind mehrere Studenten gleichzeitig bei einer Familie untergebracht und essen auch zusammen. Die Familie lässt sich fast nur noch zum Abkassieren blicken. Als Faustregel gilt: Je entlegener der Sprachschulort, desto enger der Familienanschluss. Informationen über ein Zimmer mit Familienanschluss bekommt man bei allen Sprachschulen.

Apartments

Wer sich längere Zeit an einem größeren Ort aufhält, kann dort günstig möblierte Apartments oder Zimmer mieten. Minimum hierfür sind vier Wochen. Von einer Kautions und einem formalen Mietvertrag wird sehr oft abgesehen. Infos darüber findet man in allen Aushängen, in Sprachschulen oder den örtlichen Veranstaltungsmagazinen. In Tageszeiten offerierte Zimmer bzw. Apartments werden meist formaler und langfristiger vermietet.

Camping

Warum sollte man in einem unbequemen Zelt übernachten, wenn es doch in einem Hotelzimmer viel angenehmer ist? Das ist die Einstellung der Guatemalteken zum Camping, und außer einigen wenigen Bergsteigern hat vermutlich niemand ein Zelt zu Hause. Dementsprechend dünn gesät sind

Campingplätze mit einfacher Infrastruktur. Schöne Zeltplätze gibt es in Tikal, Panajachel, Poptún (Finca Ixobel), El Remate und an der Lagune Yaxhá. In den meisten Nationalparks ist das Zelten gestattet, aber in einigen privaten Schutzgebieten (z.B. Biotopo del Quetzal) ist eine Erlaubnis erforderlich (Näheres dazu im jeweiligen Kapitel). Wer im Hochland wandert und/oder mehrere Vulkane besteigen möchte, sollte darüber nachdenken, ein eigenes Zelt mitzunehmen. Man kann eine Camping-Ausrüstung aber auch in Antigua und Quetzaltenango mieten (Adressen in den jeweiligen Regionalkapiteln).

Dringend abzuraten ist im Allgemeinen von wildem Camping, da das Risiko, überfallen zu werden, einfach zu groß ist. Bei Wanderungen im Hochland sollte man sich ein Plätzchen in der Nähe einer Gemeinde suchen, diese aber vorher um Erlaubnis fragen (Bürgermeister kontaktieren). Man kann auch fragen, ob man im Schulgebäude oder dem Gebäude der Stadtverwaltung (*municipalidad*) übernachten darf. Zeltübernachtungen auf Vulkanen sind ziemlich sicher, besonders an Wochenenden, wenn auch Einheimische dort oben campen (die Vulkane Pacaya und Santa Maria sind allerdings zu meiden). Ansonsten empfiehlt es sich, in einer kleinen Gruppe zu campen. Praktisch sind die von einigen örtlichen Veranstaltern angebotenen Wandertouren und Vulkanbesteigungen. Die geliehene Ausrüstung ist in den meisten Fällen im Gesamtpreis enthalten, und in einer Gruppe besteht ein geringeres Sicherheitsrisiko.

Essen und Trinken

Obwohl die einheimische Küche keine allzu große Vielfalt bietet, kann man in Guatemala hervorragend essen. Daran sind nicht unmaßgeblich die dort lebenden Ausländer beteiligt, die das ansonsten etwas eintönige Speiseangebot mit Restaurants aller Geschmacksrichtungen bereichern. Dies trifft allerdings nur auf die größeren Städte zu. In weiten Teilen des Landes muss man mit Hähnchen, Maisfäden, schwarzen Bohnen und Eiern vorlieb nehmen. Das Essen ist selten scharf, aber eine pikant bis höllisch scharfe Chili-Soße steht auf jedem Tisch. An beiden Küsten bekommt man leckere

Meeresfrüchte aller Art, die aber nicht ganz billig sind. **Vegetarier** sind trotz einer fleischlastigen Speisekarte in Guatemala gut aufgehoben, denn das Obst- und Gemüseangebot ist reichhaltig. Das **Frühstück** in Guatemala ist herzhaft: Serviert werden Eier in allen Variationen, Bohnen, gebratene Kochbananen, Sauerrahm, Weichkäse und gelegentlich ein Stück Fleisch. Dazu wird manchmal eine milde Tomatensoße (*chirmol*) gereicht. Ein beliebtes Sparfrühstück ist Haferbrei mit einer Prise Zimt (*mosh*). **Mittags** wird die Hauptmahlzeit in Form eines Zwei- bis Drei-Gänge-Menüs eingenommen. Fast alle Restaurants bieten diese sehr günstigen *almuerzo* oder *comida corrida* an. Angebote solcher Art gibt es beim **Abendessen** leider nur sehr selten, so wird dies leicht zur teuersten Mahlzeit des Tages. Zu allen Mahlzeiten werden gebackene Maisfladen (*tortillas*) gereicht. In touristischen Gegenden bekommt man allerdings immer öfter Weißbrot zum Essen. Wer *tortillas* bevorzugt, sollte dies der Bedienung mitteilen.

Wo essen?

In Guatemala unterscheidet man zwischen *restaurantes* und *comedores*. Als Restaurant bezeichnen sich so gut wie alle öffentlichen Speiselokale in größeren Orten. *Comedores* sind sehr einfache Essplätze auf dem Lande und auf Märkten. Sie offerieren meist nur wenige Gerichte, die in großen Töpfen vor sich hin brodeln. Man sollte sich das Angebot ruhig zeigen lassen. Eine Speisekarte wird man in den *comedores* ohnehin vergebens suchen. In Städten finden sich die bekanntesten Fast-food-Ketten, die sich krebsgeschwürartig auszubreiten scheinen. Ihre örtliche Variante heißt *Pollo Campeira*, und es ist durchaus nicht ungewöhnlich, Guatemalteken selbst auf einem Auslandsflug mit einer Packung Hähnchen dieser Marke anzutreffen. Viele Restaurants und Cafés servieren Frühstück, und *cafeterías* haben Snacks, kleine Mahlzeiten und ein billiges Mittagsmenü im Angebot. *Cantinas* haben nichts mit einer deutschen Kantine gemein: Außer Alkohol bekommt man hier höchstens Zigaretten und Knabberzeug. Viele kleine Stände und Imbissbuden beleben zur Mittagszeit und am frühen Abend das Bild der größeren Städte. Wer sparen möchte, kann sich dort mit kleinen Snacks billig satt essen.

Was essen?

Drei Stilrichtungen dominieren die einheimische Küche. Es gibt Gemeinsamkeiten, aber jede Variante hat ihre charakteristischen Merkmale.

Ladino-Küche

Die Ladino-Küche ist eine fleischlastige Mischung aus mexikanischen, europäischen und nordamerikanischen Einflüssen. Ein großes Stück gegrilltes Rindfleisch (*Jomito*) mit Reis oder Pommes frites ist noch immer eines der beliebtesten Gerichte. Geschnetzeltes Rind- oder Hühnerfleisch nennt man *fajitas*, aber auch Schnitzel (*carne empanizada*) sind in Guatemala bekannt. Die vielen deutschen Einwanderer und deren Nachkommen sind sicherlich einer der Gründe für die gute Auswahl an Nahrungsmitteln aus Schweinefleisch, die als *chorizo* (würzige Paprikawurst), *salchicha* (eine Art Frankfurter), *jamón* (Schinken) oder einfach als Hot Dog gegessen werden. *Tacos*, *burritos* und *enchiladas* (Mais- oder Weizenmehltortillas mit unterschiedlichen Fleischfüllungen) sind mexikanische Anleihen, aber ebenso gern werden Hamburger und Grillhähnchen verzehrt.

An der Küste wird *ceviche* (roher Fisch oder Garnelen in einer würzigen Zwiebel-Limonen-Marinade) gegessen. Nicht entgehen lassen sollte man sich das leckere Avocadoopüree (*guacamole*) mit Zwiebeln, Kräutern und Limonen.

Es gibt eine Unmenge von Kuchen, Torten und süßen Stückchen, von denen man vermuten könnte, dass sie in einen Zuckertopf gefallen sind. Probieren sollte man unbedingt Bananenbrot (*pan de banana*). Europäisches Brot ist selten, obwohl es in der Hauptstadt und Antigua deutsche Bäckereien gibt. Doch meist ist das Brot fertig abgepackt und schmeckt gummiartig und fade.

Indigena-Küche

Die Hauptbestandteile dieser traditionell vegetarischen Küche sind Mais-Tortillas, schwarze Bohnen, Chilischoten und Kürbisse. Mais ist für die Nachfahren der Mayas mehr als nur ein Nahrungsmittel (s.S. 268) und überdies vielseitiger, als er auf den ersten Blick erscheinen mag. Neben *tortillas* (auf einem Blech gebackene dünne Maisfladen) lassen sich noch viele andere leckere Dinge aus Mais zubereiten. Hauptsächlich während der Fiestas und zu Weihnachten gibt es *tamales* (längliche Mais-

klöße mit Hühnerfleischfüllung, in Mais- oder andere Blätter gewickelt). Deren kleinere Geschwister nennen sich *chuchitos* (die Füllung kann aus schwarzen Bohnen, Kräutern, Tomaten oder etwas Chili bestehen). Sie sind auf langen Busfahrten als Zwischenmahlzeit beliebt. Fast das ganze Jahr über bekommt man an kleinen Ständen gegrillte oder gekochte Maiskolben (*elotes*). Ein *atol* (siehe unter Getränke) besteht bei den Indígenas ebenfalls häufig aus Mais.

Schwarze Bohnen (*frijoles*) werden auf zwei unterschiedliche Arten serviert: *volteados* (püriert) oder *parados* (ganze Bohnen mit etwas Zwiebeln und Kräutern gekocht). Chilis sind ein unverzichtbarer Bestandteil der indianschen Küche. Die scharfen Schoten regen den Speichelfluss an und helfen auf diese Weise den Indígenas, Unmengen der etwas fade schmeckenden *tortillas* zu vertilgen. Als *salsa picante* findet man Chilis zu jedem Essen auf dem Tisch. Achtung: Erst einmal vorsichtig probieren!

Kürbisse (*ayote* und *güicoy*) werden in verschiedenen Varianten oft als Mischkultur zusammen mit Mais und Bohnen angepflanzt. Sie werden überwiegend als Gemüse gegessen. Im Hochland liegen am Straßenrand oftmals Riesenkürbisse (*chilacayotes*), die Wassermelonen ähneln. Sie werden zu Süßspeisen und Getränken verarbeitet. Aber auch Avocados, Papayas, Tomaten und Annonen (Zimtapfel) sind Gemüse- und Obstarten, die schon von den Vorfahren der heutigen Mayas angebaut wurden.

Im ganzen Hochland bekommt man eine große Auswahl an Suppen und Eintöpfen (*caldos*), und am Atitlán-See genießt man einen kleinen, grätenreichen Süßwasserbarsch.

Garífuna-Küche

Die isoliert an der Karibikküste Guatemalas lebenden Garífunas (s.S. 364) besitzen eine eigene Küche, die afrikanische und karibische Kochkunst miteinander verbindet. Hauptelemente dabei sind Kochbananen, Maniok, Kokosnüsse und Meeresfrüchte. Kochbananen (*plátanos*) sind mittlerweile im ganzen Land beliebt. Nur noch selten wird das aufwendig herzustellende Maniok-Brot (*cassava*) gebacken, aber das Fruchtfleisch der Kokosnuss taucht als Bestandteil im Reis, dem berühmten Meeresfrüchte-Eintopf (*tapado*) und sogar im Brot auf.

Getränke

Warme Getränke

Obwohl in Guatemala **Kaffee** in großen Mengen angebaut wird, fragen sich viele, warum der heimische Kaffee so schlecht ist. Die Antwort ist simpel: Die beste Qualität wird ins Ausland exportiert, minderwertige Ware ist für den heimischen Markt bestimmt. Gerade auf dem Land sollte man sich auf eine dünne, gezuckerte Brühe einstellen. In touristischen Gegenden werden hingegen den Besuchern zuliebe z.T. hervorragende Kaffees, Cappuccinos oder Espressos serviert.

Schwarzen **Tee** (*té negro*) bekommt man überall in Teebeuteln (wer in entlegene Gebiete reist, sollte vorsichtshalber ein paar mitnehmen). Weit verbreitet sind außerdem Hibiskus- (*rosa de jamaica*), Kamillen- (*manzanilla*) und Lindenblütentee (*tilo*), die man oft sogar als frischen Aufguss bekommt. Sehr lecker ist der Pericón-Tee (*té de pericón*), der im Geschmack unserem Fencheltee ähnelt. Die Indígenas im Hochland kochen außerdem die verschiedensten Kräutertees.

Heiße **Schokolade** wird oft mit Wasser zubereitet. *Tascalate* nennt man ein Getränk aus Reis und Schokolade. Im Hochland bekommt man gelegentlich einen *atol*, ein heißes Getränk aus Mais oder Reis, mit Zucker und Zimt verfeinert. Zur Weihnachtszeit trinken die Guatemalteken einen heißen *ponche de frutas* (Fruchtpunsch ohne Alkohol).

Kalte Getränke

Wasser sollte auf keinen Fall aus der Leitung oder aus Flüssen getrunken werden. Auf Touristen eingestellte Restaurants und Kneipen benutzen zur Herstellung ihrer Getränke versiegeltes Wasser. Man bekommt es abgefüllt in Plastikflaschen (*agua pura*) oder als Mineralwasser (*agua mineral*, Marke: *Salutaris*). Wer keine Eiswürfel (*hielo*) möchte, bestellt seine Getränke *sin hielo*. Reine **Fruchtsäfte** nennen sich *jugo*, mit Wasser oder Milch (*leche*) vermischt werden sie *licuados* genannt. Ein aus kaltem Tee oder Fruchtsirup hergestelltes Getränk heißt *refresco*. Eine *horchata* wird aus gesüßtem Reis gemacht, *pinol* aus geröstetem Maispulver und *agua de canela* aus gekochtem Zimt und Zucker.

Softdrinks haben in Guatemala auch den allerletzten Winkel des Landes erobert und werden allgemein als *aguas* bezeichnet. *Cola* heißt wörtlich übersetzt „Schwanz“, daher sollte man besser eine

Coca bestellen. Einige einheimische Produkte wie *Orange Crush* oder *India Quiché* sind grellbunt, sehr süß und schmecken nach purer Chemie. Wer unterwegs ist, bekommt seine Softdrinks zum Mitnehmen in der Plastiktüte mit Strohhalbm.

Alkoholische Getränke

Bierbrauen hat in Guatemala eine mehr als hundertjährige Tradition. Deutsche Braumeister stellen hier einen sehr guten Gerstensaft her. Leider ist das Geschäft mit **Bier** in Guatemala monopolisiert, und Importe werden hartnäckig bekämpft. Die bekannteste Marke ist *Gallo*, ihr folgen *Dorada Draft*, *Montecarlo* und *Cabra* (in Quetzaltenango gebraut). Eine erfrischende Abwechslung ist das dunkle *Moza*, ein malzhaltiges Bockbier. Fassbier gibt es nur in wenigen Kneipen, und auch ausländische Marken sind selten auf der Getränkekarte zu finden. Bier gibt es in 33-cl- oder 1-l-Pfandflaschen.

Liebhaber stärkerer Alkoholika sind in Guatemala gut versorgt. Das Haupterzeugnis sind Zuckerrohrschnaps und **Rum** in allen Variationen und Preisklassen. Das Vorzeigeprodukt ist der *Zacapa Centenario*, ein langjährig gereifter Rum, der bereits mehrfach ausgezeichnet wurde. Seine aus Palmbllättern umflochtene Flasche machen ihn zu einem idealen, wenngleich nicht gerade billigen Mitbringsel. Gute Qualität in einer niedrigeren Preisklasse bietet der *Ron Botran Añejo*. Bei den meisten Feiern und in den *cantinas* trinkt man *Venado especial* und *Quetzalteca*, zwei Billigschnäpse aus Zuckerrohr mit verheerender Wirkung. Noch stärker ist illegal gebrannter **Zuckerrohrschnaps** (*cusha*), der vorwiegend in indianischen Gebieten hergestellt wird.

Für guatemalteckischen **Wein** braucht man kein Geld auszugeben, da es sich hierbei nur um klebrig-süße, likörhaltige Getränke handelt. Weinliebhaber sollten in diesem Fall besser auf importierten chilenischen oder kalifornischen Wein zurückgreifen.

In Salcajá bei Quetzaltenango wird **Eierlikör** (*rompopo*) und eine Art Rumtopf (*caldo de frutas*) hergestellt. **Cocktails** wie *Margarita*, *Piña Colada* oder *Campari Orange* bekommt man nur in den großen Touristenzentren.

Kulinarisches Wörterbuch von A-Z

Allgemeines

<i>comida</i>	Essen
<i>desayuno</i>	Frühstück
<i>almuerzo</i>	Mittagessen
<i>cena</i>	Abendessen
<i>entrada</i>	Vorspeise
<i>plato fuerte</i>	Hauptgericht
<i>postre</i>	Nachtisch
<i>ensalada</i>	Salat
<i>harina</i>	Mehl
<i>trigo</i>	Weizen
<i>pan (integral)</i>	(Vollkorn-)Brot
<i>mantequilla</i>	Butter
<i>queso</i>	Käse
<i>carne</i>	Fleisch
<i>pecado</i>	Fisch
<i>sopa</i>	Suppe
<i>verduras</i>	Gemüse

Eiergerichte

<i>huevos revueltos</i>	Rührei
<i>huevos tibios</i>	weiche Eier
<i>huevos duros</i>	hart gekochte Eier
<i>huevos con jamón</i>	Eier mit Schinken
<i>huevos con tocino</i>	Eier mit Speck
<i>huevos fritos/estrellados</i>	Spiegeleier
<i>huevos rancheros</i>	Eier mit Tomaten-, Paprika-, Zwiebelsoße

Fisch/Meeresfrüchte

<i>almejas</i>	Muscheln
<i>bacalao</i>	Dorsch
<i>camarones</i>	Garnelen
<i>cangrejo, jaiba</i>	Krebs
<i>concha</i>	Venusmuschel
<i>langosta</i>	Languste
<i>mojarra</i>	beliebter Flussspeisefisch
<i>róbalo</i>	Wolfsbarsch
<i>corvina</i>	Meerrabe
<i>tiburón</i>	Haifisch

Fleischgerichte

<i>bistec</i>	Beefsteak
<i>cabra</i>	Ziege
<i>carne de res</i>	Rindfleisch
<i>carne molida</i>	Hackfleisch
<i>cerdo</i>	Schwein
<i>chuleta</i>	Kassler

<i>conejo</i>	Kaninchen
<i>cordero</i>	Lamm
<i>costilla</i>	(Schweine)-Rippchen
<i>guisado</i>	Eintopf
<i>higado</i>	Leber
<i>lengua</i>	Zunge
<i>lomo, lomito</i>	Steak
<i>pato</i>	Ente
<i>pavo</i>	Truthahn
<i>pechuga</i>	Brust
<i>pollo</i>	Hähnchen
<i>ternera</i>	Kalb

Gemüse

<i>aguacate</i>	Avocado
<i>apio</i>	Sellerie
<i>ayote</i>	Kürbisart
<i>chile pimiento</i>	süße Paprika
<i>coliflor</i>	Blumenkohl
<i>cebolla</i>	Zwiebel
<i>chilacayote</i>	Riesenkürbis
<i>col/repollo</i>	Kohl
<i>col de Bruselas</i>	Rosenkohl
<i>elote</i>	Maiskolben
<i>flor de Izote</i>	Blüte der Riesenpalmlilie
<i>frijoles</i>	schwarze Bohnen
<i>guisquil</i>	birnenförmiges, an Ranken wachsendes Gemüse
<i>guicoy</i>	Kürbisart
<i>haba</i>	Saubohne (wird u.a. auch geröstet verzehrt)
<i>hongos</i>	Pilze
<i>lechuga</i>	Kopfsalat
<i>maíz</i>	Mais
<i>miltomate</i>	kleine, grüne Tomatenart
<i>pacaya</i>	bitter schmeckendes Gemüse der gleichnamigen Palme
<i>papa (w)</i>	Kartoffel
<i>pepino</i>	Gurke
<i>plátano</i>	Koch- oder Mehlbanane
<i>rábano</i>	Radieschen
<i>remolacha</i>	Rote Beete
<i>tomate</i>	Tomate
<i>tomate de arbol</i>	Baumtomate
<i>Yuca/casava</i>	Maniok
<i>zanahoria</i>	Möhre

Getränke

<i>agua</i>	Wasser
<i>agua, gaseosa</i>	Softdrink (Coca Cola etc.)
<i>agua mineral</i>	Mineralwasser
<i>aguardiente</i>	Zuckerrohrschnaps
<i>atól</i>	heißes Getränk aus Mais oder Reis, mit Zucker und Zimt veredelt
<i>café negro</i>	schwarzer Kaffee
<i>café con leche</i>	Milchkaffee
<i>caldo de frutas</i>	Rumtopf mit Früchten aus Salcajá (Nähe Quetzaltenango)
<i>cerveza (del barril)</i>	Bier (vom Fass)
<i>chicha</i>	lokal gebrauter Alkohol aus vergärten Früchten
<i>chocolate caliente</i>	heißer Kakao (meist mit Wasser zubereitet)
<i>Cuba libre</i>	Coca Cola mit Schuss
<i>cusha</i>	illegal gebrannter Schnaps
<i>horchata</i>	süßes Reiswasser mit Zimt
<i>jugo</i>	Fruchtsaft
<i>licuado</i>	Fruchtsaft mit Milch oder Wasser
<i>pinol</i>	mit Wasser aufgekochter, gerösteter Mais, mit Rohrzucker versüßt
<i>ponche de frutas</i>	Fruchtpunsch, der zur Weihnachtszeit getrunken wird
<i>(con piquete)</i>	mit einem Schuss Zuckerrohrschnaps
<i>refresco</i>	dünnes Erfrischungsgetränk aus kaltem Fruchttee oder -sirup
<i>rompopo</i>	Eierlikör aus Salcajá (Nähe Quetzaltenango)
<i>ron</i>	Rum
<i>tascalate</i>	Getränk aus Reis und Schokolade
<i>té</i>	Tee
<i>vino</i>	Wein
Gewürze, Kräuter, Essig, Öl	
<i>aceite</i>	Öl
<i>aceitunas</i>	Oliven

<i>achiote</i>	Orleansbaum (Gewürz zum Einfärben von Speisen)
<i>ajo</i>	Knoblauch
<i>albahaca</i>	Basilikum
<i>canela</i>	Zimt
<i>cardamomo</i>	Kardamom
<i>cilantro</i>	Koriander
<i>hierbabuena</i>	Pefferminz
<i>manzanilla</i>	Kamille
<i>perejil</i>	Petersilie
<i>pimienta</i>	Pfeffer
<i>pimienta española</i>	Parikagewürz
<i>pimienta gorda</i>	Nelkenpfeffer
<i>sal</i>	Salz
<i>vinagre</i>	Essig

Nachtisch/Süßigkeiten

<i>arroz en leche</i>	Milchreis
<i>azúcar</i>	Zucker
<i>borrachos</i>	Kuchen in Alkohol
<i>buñuelos</i>	Süße Teigkugeln mit Honig
<i>champurradas</i>	Sesamkekse
<i>chicle</i>	Kaugummi
<i>ensalada de frutas</i>	Obstsalat
<i>flan</i>	Karamellpudding
<i>helado</i>	Speiseeis
<i>galletas</i>	Kekse
<i>manjar blanco</i>	Maispudding
<i>miel</i>	Honig
<i>panqueques</i>	Pfannkuchen
<i>pastel</i>	Kuchen
<i>plátanos en mole</i>	Kochbananen in würziger Schokoladensoße

Obst/Früchte

<i>anona</i>	Anone/Zimtapfel
<i>banano</i>	Banane
<i>cacao</i>	Kakao
<i>carambola</i>	Sternfrucht
<i>cereza</i>	Kirsche
<i>chicozapote</i>	kleine Breiapfel Frucht
<i>ciruela</i>	kleine Pflaumenart
<i>coco</i>	Kokosnuss
<i>durazno</i>	Pfirsich
<i>frambuesa</i>	Himbeere
<i>fresa</i>	Erdbeere
<i>granadilla</i>	Passionsfrucht

<i>guanabana</i>	Riesen-Anone
<i>guayaba</i>	Guave
<i>higo</i>	Feige
<i>jocote</i>	Jocote-Pflaume
<i>limón</i>	Limone
<i>macadamia</i>	Macadamia-Nuss
<i>mango</i>	Mango
<i>manzana</i>	Apfel
<i>marañón</i>	Kaschufrucht (Cashewnuss)
<i>melón</i>	Honigmelone
<i>naranja</i>	Orange
<i>mora</i>	Brombeere
<i>níspero</i>	Mispelfrucht
<i>pan de arbol</i>	Brotfrucht
<i>papaya</i>	Papaya
<i>pera</i>	Birne
<i>perote</i>	Birnenapfel
<i>piña</i>	Ananas
<i>pitaya</i>	Kaktusfrucht
<i>sandia</i>	Wassermelone
<i>tamarindo</i>	Tamarinde
<i>toronja</i>	Grapefruit
<i>tuna</i>	Kaktusfrucht
<i>uva</i>	Weintraube
<i>zapote</i>	Breiapfel Frucht

Spezialitäten

<i>albóndigas</i>	Fleischklöße
<i>bacalao</i>	Dorsch in Anchovis-, Oliven-, Tomatensoße (nur freitags während der Fastenzeit)
<i>ceviche</i>	roher Fisch, Garnelen oder Muscheln in einer Limonen-Zwiebel-Marinade
<i>chile rellenos</i>	mit Hackfleisch gefüllte Paprika
<i>chirmol</i>	Tomatensoße, mit Zwiebeln, Limone, Knoblauch, Koriander oder Minze gewürzt
<i>empanadas</i>	gefüllte Teigtaschen (süß oder pikant)
<i>ejote</i>	grüne Bohnen mit Ei paniert
<i>enchilada</i>	gerollte, weiche Tortilla mit Fleischfüllung
<i>fiambre</i>	riesengroßer Salat mit

<i>frijoles</i>	über 40 Zutaten, Fleisch, Würsten und Meeresfrüchten, gibt es nur an Allerheiligen (1. Nov.) Schwarze Bohnen, entweder als Mus oder ganz serviert
<i>guacamole</i>	Avocadopüree
<i>pacaya</i>	Gemüse der Pacaya-Palme, mit Ei paniert
<i>paches</i>	eine Art Tamal (s.u.) aus Kartoffeln mit oder ohne Chili
<i>pepián de Pollo</i>	Hühnchen in einer dunklen, aromatischen Soße aus über 10 Zutaten
<i>sopa de frijoles negros</i>	schwarze Bohnensuppe mit Zwiebeln, Knoblauch und Kräutern
<i>taco</i>	knusprige Tortilla mit geschnetzeltem Fleisch und etwas Salat
<i>tamal</i>	gekochter und mit Huhn oder Truthahn gefüllter länglicher Maiskloß
<i>tapado</i>	Meeresfrüchteintopf mit Kokosmilch (nur an der Karibikküste)
<i>tortillas</i>	aus Maisteig hergestellte, kurz über dem Feuer gebackene Fladen, die zu jeder Mahlzeit gehören

Suppen

<i>caldo</i>	(Rind-)Fleischbrühe
<i>consomé</i>	Hühnerbrühe
<i>cremas</i>	Beutelsuppen
<i>sancocho</i>	Fleischeintopf
<i>sopa de arroz</i>	Reissuppe
<i>sopa de fideos</i>	Nudelsuppe
<i>sopa de lentejas</i>	Linsensuppe
<i>sopa de tomate</i>	Tomatensuppe
<i>sopa de verduras</i>	Gemüsesuppe

Zubereitung

<i>al ajillo</i>	in Knoblauch gebraten
<i>al horno</i>	gebacken
<i>a la parrilla</i>	gegrillt
<i>asado, frito</i>	gebraten

<i>bien cocido</i>	Fleisch: gut durch
<i>cocido</i>	gekocht
<i>crudo</i>	roh
<i>empanizado</i>	paniert
<i>picante</i>	scharf
<i>rico, sabroso</i>	lecker, schmackhaft
<i>salado</i>	versalzen
<i>termino medio</i>	Fleisch: medium

Verkehrsmittel

Das Hauptverkehrsmittel in Guatemala ist der Bus. Nur wenige Einheimische können sich den Luxus eines Autos oder gar eines Fluges leisten. Der Eisenbahnverkehr ist im Land bereits Anfang der neunziger Jahre zum Erliegen gekommen. Zwar wurde das asphaltierte Straßennetz unter der Regierung von Präsident Arzú Ende der neunziger Jahre ausgebaut, wer sich aber abseits der Haupt- routen bewegen möchte, kommt um schlechte Straßen und langsame Fortbewegungsmittel nicht herum.

Überlandbusse (Pullman und Camioneta)

Mit dem Bus gelangt man in Guatemala auch in den hintersten Winkel des Landes. Er ist das motorisierte Fortbewegungsmittel Nummer eins, das Menschen, Tiere und Waren über ein weit verzweigtes Straßennetz befördert. Dabei verkehren die **Busse erster Klasse (Pullman)** meist nur auf den asphaltierten Haupttrouten zwischen Guatemala-Stadt und den Provinzhauptstädten bzw. den Landesgrenzen, während die deutlich unbequemen **Busse zweiter Klasse (Camionetas)** zusätzlich die Nebenrouten bedienen. Pullman-Busse fahren in der Regel von eigenen Terminals mit Wartehallen ab. Sie verkehren nach einem festen Fahrplan, sind schneller als die Camionetas, und ihre Sitzplätze können reserviert werden. Standard und Qualität der Fahrzeuge variieren dennoch stark. Luxusversionen mit Klimaanlage, Fernsehen und Service an Bord bedienen die längsten Inlandstrecken (z.B. in den Petén) sowie die Route nach San Salvador. Wer möchte, kann in diesen Bussen sogar über El Salvador, Honduras, Nicaragua und

Costa Rica bis Panama reisen. Die Bequemlichkeit hat natürlich ihren Preis. Normale Pullman-Busse können bis zu 50% teurer sein als die Camionetas. Der Preis der Luxusbusse kann sogar um mehr als das Dreifache über den Preisen der zweiten Klasse liegen. So kann man für US\$8, aber auch für US\$28 von Guatemala-Stadt nach Flores im Petén gelangen. Im Allgemeinen sind die Buspreise so niedrig, dass sie im Regionalteil nicht gesondert aufgeführt werden. Da die Busse erster Klasse oft ausgebucht sind, empfiehlt sich eine Reservierung bis spätestens am Vortag der Reise.

Eine Reise in einem Bus zweiter Klasse, auch liebevoll „Hühnerbus“ genannt, ist ein Erlebnis der besonderen Art, das zu jedem Guatemala-Aufenthalt gehört. Obwohl die Fahrt interessante Einblicke in den Reisealltag sowie Kontakte mit der Bevölkerung ermöglicht, sollte man sich der bevorstehenden Strapazen bewusst sein: Bei den Vehikeln handelt es sich fast immer um ausrangierte Schulbusse aus den USA, die, bunt lackiert und frisch getunt, noch einmal mehrere hunderttausend Kilometer Dienst auf kurvigen Hochlandpisten absolvieren. Voll besetzt sind diese Gefährte eigentlich erst dann, wenn der für das Geldeinsammeln zuständige *ayudante* über die Sitzgelenker klettert oder sich außen an den Fenstern entlanghangelt – während der Fahrt wohlgerührt!

Um bei den niedrigen Fahrpreisen überhaupt etwas Gewinn zu erwirtschaften, fahren viele Camionetas erst dann los, wenn das Dach mit Waren aller Art beladen und der Innenraum mit Menschen und Kleingetier voll gepfercht ist. Langweilig wird es mit Sicherheit nicht. Dafür sorgt schon der Busfahrer mit seiner rasant-gefährlichen Fahrweise. Die Kreuze am Wegesrand sprechen für sich. Doch wer Guatemala wirklich kennen lernen möchte, hat keine großen Alternativen zu diesen rußenden Ungetümen, in denen die Luft stickig ist und ununterbrochen laute Musik dröhnt. Die Camionetas fahren meist von den Busterminals in Marktnähe los und halten für jeden, der am Wegesrand steht. Bezahlt wird an Bord. Um nicht beim Fahrpreis über's Ohr gehauen zu werden, sollte man schauen, was die Einheimischen bezahlen oder sich direkt bei ihnen erkundigen. Das Fahrtziel steht oberhalb der Windschutzscheibe angeschrieben. Viele der leseunkundigen einheimischen Fahrgäste erkennen den richtigen Bus allein an sei-

nen Farben. An größeren Terminals wird man vom Personal der Buslinie zum jeweils richtigen Fahrzeug gebracht. Sehr aufmerksam sollte man das Verladen des Gepäcks beobachten: Große Rucksäcke dürfen normalerweise nicht mit in den Sitzraum genommen werden. Sie werden auf das Dach gelegt und sind somit Staub und Regen ausgesetzt. Für Vielfahrer ist daher ein abschließbarer Pucksack oder ein stabiler Plastiksack, *costal* genannt, ratsam. Letzteren gibt es spottbillig auf allen Märkten (beim Kauf darauf achten, dass er sauber ist). Die Anschriften der Busgesellschaften finden sich im Länderteil bei den jeweiligen Orten.

Shuttle-Busse

In den letzten Jahren haben sich Shuttle-Busse als sinnvolles, wenn auch teures Transportmittel auf den touristischen Haupttrouten etabliert. In der Regel handelt es sich bei ihnen um einen Kleinbus, der Touristen ohne Zwischenstopps zum gewünschten Fahrtziel befördert. Sehr praktisch und viel genutzt ist der Shuttle-Service von Antigua zum Flughafen in Guatemala-Stadt (US\$7–10 pro Person je nach Uhrzeit). Die ersten Shuttles verlassen Antigua bereits gegen 4 Uhr morgens. Von Antigua gelangt man per Shuttle nach Panajachel, Chichicastenango, Rio Dulce, Copán in Honduras, Quetzaltenango, La Mesilla (an der mexikanischen Grenze) und Monterrico am Pazifik. Die Fahrzeuge verkehren täglich, Änderungen bezüglich Abfahrtszeit und Route sind jederzeit möglich. Von Panajachel gelangt man nach Chichicastenango (Do und So), zur mexikanischen Grenze (Tecún Umán) und weiter nach Tapachula in Mexiko. Alle Shuttles fahren natürlich auch in umgekehrter Richtung. Als Anhaltspunkt zur Berechnung des Fahrpreises kann man ca. US\$15 pro 100 km Fahrtstrecke veranschlagen. Die Preise variieren ständig wegen der harten Konkurrenz und abhängig von der Auslastung der Routen.

Mittlerweile vermitteln fast alle Reiseagenturen einen Shuttle-Service. Auf diese Art der Transportleistung spezialisiert sind:

- Monarcas Travel**, 6. Av. Norte 60, Antigua,
 ☎ 8324305, ✉ monarcas@conexion.com.gt,
Atitrans, 6. Av. Sur 7/8, Antigua, ☎ 8320644,
 ☎ 8320648 (24-Std.-Service).

Pickups

Auf vielen Strecken konkurrieren die Camionetas mit so genannten Pickups. Dieser in Guatemala sehr beliebte Pkw hat hinten eine offene Ladefläche, auf der erstaunlich viele Menschen Platz finden. In sehr entlegenen Gegenden und auf schwierigem Gelände sind Pickups oft das einzige motorisierte Fortbewegungsmittel. Die Fahrer halten bereitwillig, da sie oft auf diese Weise ihren Lebensunterhalt verdienen. Auch wenn diese Art des Reisens wegen der frischen Luft und des ungehinderten Blicks auf die Landschaft sehr verführerisch klingen mag, ist sie nicht ungefährlich. Es hat schon viele Tote und Verletzte bei Unfällen mit Pickups gegeben, da man sich nirgendwo festhalten und schon bei einer kleinen, abrupten Bremsaktion vom Wagen fallen kann. Auf asphaltierten Straßen sollte man diese Fahrzeuge ohnehin meiden. Empfehlung: Pickups nur dann nehmen, wenn sich absolut keine Alternative bietet.

nie verkehrt. Ein Großteil der Fahrzeuge befindet sich in einem jämmerlichen Zustand, da es keine Pflichtinspektionen gibt. Licht- und Signalanlagen funktionieren bei diesen Fahrzeugen daher nur unzureichend oder gar nicht. Seinen ernsthaften Willen abzubiegen untermauert ein guatemaltekischer Fahrer, indem er den Arm aus dem Fenster hält. Wohin er will, sieht man dann ja. Wer eine Panne hat, legt ein paar Zweige auf die Straße, Wardreiecke sind selten. Jeder fährt, so schnell er kann. Geschwindigkeitsbegrenzungen werden ignoriert, Radarkontrollen sowie Promillegrenzen gibt es nicht. Ein gut gemeinter Versuch vor ein paar Jahren, Alkoholtestgeräte zum Einsatz zu bringen, scheiterte schnell – betrunkenen Fahrer schossen auf die kontrollierenden Polizisten! Nun soll ein neuer Anlauf genommen werden.

Mit größter Vorsicht sind die rücksichtslos fahrenden Busse zu genießen. Man lässt ihnen besser die Vorfahrt.

Je weiter man sich von der Hauptstadt und den Haupttrouten durch das Land entfernt, desto mehr entspannt sich die Verkehrslage, weil die Zahl der Fahrzeuge abnimmt. Dieser Vorteil wird aber durch den schlechten **Straßenzustand** wieder ausgeglichen. Dennoch muss man der guatemaltekischen Regierung deutliche Verbesserungen im Straßenbau zugute halten. Einer groß angelegten Kampagne, die unter dem Motto „Taten statt Worte“ stand, ist es zu verdanken, dass nach 1996 unter anderem das asphaltierte Straßennetz in vielen Landesteilen

Auto und Verkehr

Autofahren in Guatemala folgt eigenen **Regeln** und Gesetzen und könnte als anarchisch-chaotisch bezeichnet werden. Man muss auf Überraschungen jeglicher Art gefasst sein: Kühe auf der Straße, ein Laster mit Tempo 25 auf der eigenen Spur, tiefste Schlaglöcher und betrunkenen Fahrer gehören zum Verkehrsalltag. Gefahren wird dort, wo Platz ist; überholt wird nach Lust und Laune, und Hupen ist

Entfernungen in km

Cd. Pedro de Alvarado (Grenze zu El Salvador)											
191	Antigua										
299	250	Cd. Tecún Umán (Grenze zu Mexiko)									
378	258	461	Cobán								
272	108	209	357	Chichicastenango							
220	19	231	268	89	Chimaltenango						
392	272	475	267	371	282	El Florido (Grenze zu Honduras)					
653	533	736	528	632	543	443	Flores				
165	45	248	213	144	55	227	488	Guatemala-Stadt			
431	230	205	479	154	211	493	754	266	Huehuetenango		
235	80	204	329	37	61	343	604	116	159	Panajachel	
460	340	543	335	439	350	250	291	295	561	411	Puerto Barrios
288	170	129	419	94	151	433	694	206	90	99	501
											Quetzaltenango



erweitert wurde. So wurde z.B. im Januar 2000 die lang ersehnte asphaltierte Straße nach Flores im Petén eingeweiht. Auch an der Pazifikküste und im Osten des Landes wurde das Streckennetz weiter ausgebaut. Allerdings hat die Regierung dabei das weithin indianisch besiedelte Hochland vernachlässigt. Insgesamt verfügt Guatemala zurzeit über ein Straßennetz von ca. 5200 km asphaltierten und ca. 16 000 km nicht asphaltierten Straßen.

Wer in Guatemala mit dem Pkw unterwegs ist, sollte stets gültige Fahrzeug- und Ausweispapiere mit sich führen. Die neu ins Leben gerufene Zivile Nationalpolizei (PNC) behandelt Autofahrer höflich und respektvoll, und die Korruption auf der Straße ist deutlich zurückgegangen. Vorsicht beim **Parken**: In Guatemala-Stadt hat sich die *Policía Municipal del Tránsito (PMT)* mit ihrem harten Durchgreifen vor allem gegen Parksünder Respekt erworben. Aus diesem Grund und um höchstmögliche Sicherheit vor Diebstählen zu gewährleisten, sollte man seinen Wagen immer auf einem der zahlreichen bewachten Parkplätze abstellen und keine Wertsachen sichtbar im Wageninneren liegen lassen. Wer in einen Unfall verwickelt wird, sollte auf jeden Fall die deutsche Botschaft einschalten. Ein kleiner Blechschaden lässt sich dagegen meist ohne ihre Hilfe und das Einschalten der Polizei direkt regeln.

Benzin ist in Guatemala trotz einiger drastischer Preiserhöhungen in den letzten Jahren mit ca. 0,5 Euro pro Liter immer noch sehr günstig. Der Preis wird in US-Gallonen angezeigt (1 US-Gallone = 3,78 Liter). Modernste Tankstellen schießen im ganzen Land wie Pilze aus dem Boden – selbst in entlegenen Gebieten. Besonders außerhalb der Städte ist es dennoch ratsam, seinen Tank aufzufüllen, wann immer das möglich ist. Ein hilfreicher Mechaniker findet sich überall, aber Ersatzteile sind auf dem Land für manche Automodelle schwierig zu bekommen. Das trifft vor allem auf Autoreifen zu, da sie auf heißen Asphaltstraßen und steinigten Nebenpisten sehr leiden. **Reifenpannen** gehören daher zum Alltag, doch Werkstätten mit der Aufschrift *pinchazo* oder *vulcanizadora* finden sich überall. Sie reparieren den Reifen billig und schnell. Erkennungszeichen ist meist ein aufgestellter Reifen vor der Werkstatt. Die Mitnahme eines Reserverads versteht sich bei den Straßenverhältnissen von selbst. Einen Pannendienst gibt es

in Guatemala nicht. Empfehlung: Wer auf wenig befahrenen Strecken unterwegs ist, sollte neben etwas Werkzeug auch Trinkwasser nicht vergessen.

Mietwagen

Mietautos sind angesichts der stark verbesserten Haupttrouten eine überlegenswerte Alternative, besonders wenn man mit mehreren Personen unterwegs ist oder unter Zeitdruck steht. Einige Sehenswürdigkeiten sind auf diese Weise überhaupt erst erreichbar. Alle der bekanntesten touristischen Ziele Guatemalas sind inzwischen auf Asphaltstraßen zu erreichen. Auf dem Parkplatz gegenüber der Abflughalle des Flughafens in Guatemala-Stadt befinden sich über ein Dutzend Mietwagenfirmen. Hier kann man alle Preise bequem vergleichen. Die bekannteren Firmen wie *Hertz*, *Avis*, oder *Budget* verlangen mehr als die nationalen Anbieter, stellen aber oft auch die besseren Fahrzeuge zur Verfügung. Der bekannteste und zuverlässigste nationale Anbieter ist *Tabarini*. Er hat auch das beste Filialnetz im Land. Mietautos bekommt man normalerweise nur in Guatemala-Stadt, Antigua und Flores. *Tabarini* bietet darüber hinaus auch Fahrzeuge in Quetzaltenango, Cobán, Retalhuleu und Huehuetenango an. Alle Vermieter verlangen vor Vertragsabschluss eine Kreditkarte. Mieter müssen mindestens 25 Jahre alt und im Besitz eines gültigen nationalen Führerscheins sein. In der Regel beinhaltet der Mietpreis unbegrenzte Kilometer und eine Inassenversicherung. Die ebenfalls eingeschlossene Unfall- und Diebstahlversicherung umfasst oft nur einen geringen Schadensersatz bei einer hohen Selbstbeteiligung. Vor Abfahrt ist eine gründliche Kontrolle (Ersatzrad, Wagenheber etc.) des Wagens einschließlich Probefahrt ratsam. Selbst kleine Lackschäden sollten auf der Mängelliste erfasst sein. Geländewagen sind um rund 50% teurer als normale Pkw. Es gibt Spezialwochenendtarife und Vergünstigungen ab einer Woche Mietzeit. Ein kleiner Pkw kostet rund US\$40 pro Tag. Ein Geländewagen ist ab ca. US\$70 pro Tag zu haben. Eine Liste der Vermieter findet sich im Serviceteil Guatemala-Stadt, s.S. 156.

Trampen Angesichts der ohnehin niedrigen Fahrpreise macht Trampen in Guatemala keinen Sinn und ist obendrein nicht ganz ungefährlich.

Guatemalas Eisenbahn auf dem Abstellgleis

Als das erste Teilstück der Eisenbahn von Escuintla zum Pazifikhafen San José 1880 mit viel Enthusiasmus offiziell eingeweiht wurde, ahnte wohl niemand, dass nur 110 Jahre später die Räder wieder stillstehen würden. Die guatemalteckische Eisenbahn war immer schon mehr ein Frachtunternehmen als ein Personenbeförderungsmittel. Die Hauptexportprodukte des Landes – Kaffee und Bananen – mussten zu den Häfen gebracht werden, der Menschentransport war zweitrangig. Weitestgehend unter US-amerikanischer Kontrolle wurde die Eisenbahn 1968 unter dem Namen FEGUA (*Ferrocarriles de Guatemala*) verstaatlicht. Das Geschäft entgleiste jedoch und endete verschuldet, vernachlässigt und vergessen. Das Interesse der Politiker an der Eisenbahn nahm in dem Maße ab, in dem das Transportvolumen per Lastwagen zunahm. Heute rosten die Lokomotiven vor sich hin, der Bahnhof in Guatemala-Stadt brannte 1995 völlig aus, die Arbeiter wurden entlassen oder gingen in den vorzeitigen Ruhestand. 1998 er-

hielt zwar ein US-amerikanisches Unternehmen eine 50-jährige Konzession für den Betrieb der Eisenbahnlinien des Landes, geschehen ist seitdem jedoch wenig. Zurzeit ist die Nutzung der in der Hauptstadt von Nord nach Süd verlaufenden Eisenbahntrasse für den öffentlichen Na hverkehr im Gespräch. Kopfzerbrechen bereiten allen Beteiligten aber die Zehntausenden von illegalen Landbesitzern – einfache Familien, die an der Bahnlinie leben. Solange ihnen keine Alternative geboten wird, ist die Aufnahme des Fahrbetriebs illusorisch. Vielleicht kann der Tourismus die schon totgesagte guatemalteckische Eisenbahn wieder zum Leben erwecken. Im Februar 2000 unternahmen 49 Touristen eine viertägige Reise auf dem 953 km langen Streckennetz: Eine über 50-jährige Dampflokomotive und der Original-Präsidentenwagen aus den 30er Jahren brachte die Eisenbahnfans von Guatemala-Stadt bis nach Puerto Barrios an der Karibikküste. Neuaufgaben sind geplant. Informationen unter ☎ 8325853. 📞 8320082, ✉ choochoo1@go2guatemala.com

Motorräder

Motorrad fahren ist eine gefährliche Angelegenheit in Guatemala. Auch wenn atemberaubende Landschaften und wohlige warme Temperaturen locken, sollten nur Fahrer mit viel Erfahrung das Land auf diese Art und Weise bereisen.

Ähnlich wie Radfahrer sind Motorradfahrer für viele guatemalteckische Autofahrer einfach nicht vorhanden. Zu mieten sind Motorräder in Antigua und Panajachel (siehe dort). Eine gründliche Inspektion des zu mietenden Motorrads sowie ein Helm und feste Kleidung helfen, unangenehmen Situationen vorzubeugen.

bieter von Fahrradtouren in Antigua. Ihre lohnenswerten Ausflüge sind gut organisiert, und die Fahrräder befinden sich in einem akzeptablen Zustand. Wer möchte, bekommt bei ihnen auch günstige Gebrauchträder (s.S. 193, Antigua). Höchste Vorsicht ist beim Verlassen von Ortschaften geboten, da die Straßen oft recht schmal sind, und der Verkehr auf Fahrradfahrer wenig Rücksicht nimmt. Nahezu selbstmörderisch ist das Fahren auf Hauptstraßen wie der Inter- oder Panamericana (CA1) sowie der Pazifikstraße (CA2).

Fahrräder

Fahrräder kann man in Antigua, Panajachel und Quetzaltenango mieten. Meist handelt es sich um einheimische, sehr kleine und wenig verkehrssichere Modelle. Einen Tagesausflug überstehen sie wahrscheinlich noch, aber wer längere Touren plant, sollte sein eigenes Fahrrad mitbringen oder sich eines vor Ort kaufen. Eine Alternative sind An-

Flüge

Außer auf der Hauptstrecke zwischen Guatemala-Stadt und Flores im Petén werden die meisten anderen Flugstrecken von kleinen Propellerflugzeugen bedient. Die Flüge sind kurz und lohnen sich nur für ganz Eilige. So bedient die Fluglinie *Inter*, eine Tochter der *Taca*-Gruppe, die Routen von der Hauptstadt nach Quetzaltenango, Huehuetenango, Retalhuleu und Puerto Barrios. *Tikal Jets*, *Mayan World*, *Racs* und *Atlantic Airlines* sowie *Taca* flie-

gen von Guatemala-Stadt nach Flores und zurück. Der Flug dauert ca. 30 Min., während man auf dem Landweg nach Flores mit 7–8 Std. Busfahrt rechnen muss. Der Preis für die Strecke Guatemala-Stadt–Flores beträgt ca. US\$60. Bucht man Hin- und Rückflug, zahlt man rund US\$100. Die Flughafensteuer bei Inlandsflügen beträgt US\$1 oder 5 Quetzales (Adressen der Fluglinien im Serviceteil Guatemala-Stadt, s.S. 166/167).

Boote

Die Hauptverkehrswege der Mayas waren die Flüsse, zumal der Weg zu Fuß durch die Berge oder durch die endlosen Regenwälder lang und beschwerlich war und man Tragetiere in diesem Teil Amerikas nicht kannte. Auch heute werden in schwer zu erreichenden Gebieten des Petén, Menschen und Waren über die Flüsse transportiert. Für Touristen bietet Guatemala ebenfalls viele Möglichkeiten, sich auf dem Wasser fortzubewegen. In folgenden Gebieten gibt es zurzeit regelmäßigen Bootsverkehr (Einzelheiten zu Preisen etc. in den jeweiligen Regionalkapiteln): An der **Karibikküste** zwischen Puerto Barrios und Livingston, Livingston und Río Dulce, Livingston und Punta Gorda in Belize (letztere Route nur noch mit Kleinbooten). Die Fähre auf dem Izabal-See von Mariscos nach El Estor hat ihren Dienst eingestellt. Im **Petén** auf dem Río San Pedro (ab El Naranjo von/bis Mexiko), Río Usumacinta (ab Bethel von/bis Mexiko), Río de la Pasión (ab Sayaxché Richtung El Ceibal, Laguna Petexbatún oder Mexiko), Petén Itzá-See. An der **Pazifikküste** auf dem Chiquimulilla-Kanal, außerdem verkehren hier Fähren zu allen Badeorten sowie eine Autofähre nach Monterrico. Im **Hochland** auf dem Atitlán-See und dem Amatitlán-See (Charterboote). Wagemutige können auf verschiedenen Flüssen des Landes Rafting-Touren unternehmen (Adressen im Serviceteil Guatemala-Stadt, s.S. 164).

Nahverkehrsmittel

Nur in der Hauptstadt und in einigen größeren Provinzhauptstädten gibt es einen organisierten öffentlichen Nahverkehr. Dieser spielt sich oberirdisch ab, da die vielen Erdbeben alle Hoffnungen

auf eine U-Bahn für die Hauptstadt zunichte machten. **Busse**, Kleinbusse (*ruleteros*) und Taxis kämpfen um Passagiere und verpesten und verstopfen die Stadt. Die Buspreise sind extrem niedrig (ca. 1 Quetzal pro Fahrt). Dennoch kam es im Mai 2000 zu gewalttätigen Ausschreitungen mit Todesopfern, als die Stadtverwaltung versuchte, den Fahrpreis zu erhöhen. Der Komfort in den Stadtbussen ist mehr als bescheiden: Zerbrochene Fensterscheiben und löchrige bzw. nicht vorhandene Sitze sind keine Seltenheit. **Taxis** findet man an allen größeren Plätzen und vor den Nobelhotels. Für Fahrten unter 12 km sollte der Fahrer sein Taxameter einschalten. Da Taxis jedoch nicht immer ein Taxameter haben oder es defekt sein könnte, sollte man den Fahrpreis stets zu Beginn der Fahrt aushandeln und sich außerdem wenn möglich bei den Einheimischen über die Fahrpreise informieren. Die Fahrer offiziell zugelassener Taxis besitzen einen Taxischein mit Foto.

Feste und Feiertage

Eine der zahlreichen fiestas mitzuerleben ist sicherlich ein besonderes Erlebnis, das zu einer Guatemala-Reise ebenso gehört wie das Probieren von Tortillas. Gelegenheit, einem Fest beizuwohnen, gibt es reichlich, vor allem in den Monaten November bis Januar, März/April sowie Juli/August. Die meisten Feierlichkeiten haben einen religiösen Hintergrund.

Das **Heiligen- oder Patronatsfest** (*fiesta*) einer Stadt oder eines Dorfes wird mit einer Prozession des Schutzpatrons, viel Böllerei und Weihrauch gefeiert. Das Fest dauert in der Regel mehrere Tage und wird von der zuständigen Bruderschaft (*cofradía*) (s.S. 115) ausgerichtet. Schon Tage zuvor wird die Kirche gesäubert und geschmückt sowie der Dorfheilige neu eingekleidet. Im gesamten Zeitraum der mehrtägigen *fiesta* gleicht das Dorfzentrum einer Kirmes mit Fahrgeräten, Essständen und Jahrmaktbuden aller Art. Ein fester Bestandteil vieler Patronatsfeste sind Musik, Feuerwerk und die Aufführung von traditionellen Maskentänzen (mehr dazu im Kapitel Kultur, s.S. 110).

Christliche Feste werden in Guatemala mit besonderer Inbrunst und Hingebung begangen, wobei die **Osterfeierlichkeiten** (*Semana Santa*) besonders herausragen. Fantastisch bunte Teppiche aus Blumen und Sägemehl werden auf den Boden gezaubert (um später von der Menge zu Staub zertrampelt zu werden). Vor allem die Kolonialstadt Antigua verwandelt sich zu Ostern für eine Woche in das landesweite Mekka der Gläubigen und Touristen. Wer etwas auf sich hält und finanziell dazu in der Lage ist, zahlt kräftig dafür, in einem lila oder schwarzen Büßergewand einen der riesengroßen Altäre durch die Straßen tragen zu dürfen. Wer die Prozessionen während der Osterwoche verpasst, kann sich mit den Feierlichkeiten während der Fastenzeit, den Feiern zu Fronleichnam und den Adventssonntagen trösten, die ähnlich, aber längst nicht so ausschweifend wie das Osterfest begangen werden.

Die katholisch-religiösen Osterfeierlichkeiten haben für die Indigenas eine besonders tiefe Bedeutung, da die Zeit in der Regel mit der beginnenden Aussaat des Mais, ihres Hauptnahrungsmittels, zusammentrifft. Überall im Hochland werden dann Fruchtbarkeitsriten abgehalten, mit der Bitte um gute Ernten und ausreichend Regen.

Die **Fiesta de la Cruz** am 3. Mai vermischt ebenso alte wie neue Glaubenselemente. Das Kreuz war den Maya schon lange vor der Ankunft der Spanier als Symbol der vier Himmelsrichtungen, der Winde und der Weltenachse bekannt.

Ein besonderes Ritual findet am 1. November zu **Allerheiligen** (*Todos los Santos*) statt: Die Menschen ziehen in großen Scharen auf die bunt geschmückten Friedhöfe. Ganze Großfamilien gedenken ihrer Toten, indem sie ihnen Geschenke und Essen darbringen. Die Stimmung ist fast immer heiter und ausgelassen. In einigen Orten steigen an diesem Tag riesige Papierdrachen zum Himmel auf, während in Todos Santos ein berühmtes Pferderennen stattfindet.

Die **Weihnachtszeit** (*Navidad*) beginnt am 7. Dezember mit der Teufelsverbrennung (*quema del diablo*). Die Häuser werden geputzt und so symbolisch von allem Bösen befreit. Nach ersten Apellen an die Bevölkerung ist die Menge alten Mülls, der bei dieser Gelegenheit verbrannt wird,

stark zurückgegangen. Ab dem 16. Dezember finden *posadas* statt, bei denen Josef- und Maria-Figuren durch die Stadtviertel getragen werden und ein Dach über dem Kopf suchen. Bei vorher bestimmten Familien erhalten sie Einlass und eine kleine Stärkung. Hierbei wird der traditionelle Weihnachtspunsch ausgeschenkt, ein heißer Fruchttrink, der gegen die Dezemberkälte hilft. Traditionell gibt es Heiligabend um Mitternacht ein großes Feuerwerk. Es besteht weniger aus bunten Raketen als aus lauten Knallkörpern. Die Feiern des Dreikönigsfests beenden in Guatemala offiziell die Weihnachtszeit.

Während der Fiestas und an Markttagen trinken vor allem guatemaltekeische Männer jede Menge Alkohol. An Schnapsleichen auf den Straßen sollten sich Besucher daher gewöhnen – und sich nicht wundern, selbst in entlegenen Gegenden eine Zweigstelle der Anonymen Alkoholiker vorzufinden. Rituelles Trinken ist oft nur der Einstieg zur Droge Alkohol, die in Guatemala zu einem tief greifenden sozialen Problem geworden ist.

Gesetzliche Feiertage in Guatemala

1. Januar	Neujahr (<i>Año Nuevo</i>)
Ostern	Osterwoche (<i>Semana Santa</i>); von Gründonnerstag und Karfreitag (<i>Jueves y Viernes Santo</i>) bis einschließlich Ostersonntag
1. Mai	Tag der Arbeit (<i>Día del Trabajo</i>)
30. Juni	Tag der Armee (<i>Día del Ejército</i>)
15. August	Himmelfahrt (<i>Nuestra Señora de la Asunción</i>), nur in Guatemala-Stadt
15. September	Unabhängigkeit von Spanien im Jahr 1821 (<i>Día de la Independencia</i>)
20. Oktober	Tag der Revolution von 1944 (<i>Día de la Revolución</i>)
1. November	Allerheiligen (<i>Día de Todos los Santos</i>)
24. Dezember	Heiligabend (<i>Nochebuena</i>)
25. Dezember	Weihnachten (<i>Navidad</i>)

Die wichtigsten Heiligenfeste und weitere kulturelle Aktivitäten

DATUM	ORT	HEILIGER/AKTIVITÄT
Januar:		
15.	Esquipulas	(Christo Negro)
15.	Flores	(Christo Negro)
25.	Rabinal	(San Pablo Apóstol)
28.1.–2.2.	Chiantla	(Virgen de Candelaria)
Februar:		
Variabel	Mazatenango	(Carnaval)
März/April:		
22.–28.3.	San Marcos	(San Marcos)
März (variabel):	Totonicapán	(Folklorefestival mit Tänzen)
40 Tage nach Ostern	Aguacatán	Prozessionen
Osterprozessionen im ganzen Land, sehenswert in Antigua, Guatemala-Stadt und Santiago Atitlán.		
Mai:		
1. Mai	Tag der Arbeit (<i>Día del trabajo</i>)	Gewerkschaftsdemonstrationen in größeren Städten
2.–5.	Jalapa	(La Santa Cruz)
8.–14.	Puerto Barrios	(San Isidro Labrador)
Juni:		
15.	Livingston	(San Isidro Labrador)
26.–30.	El Estor	(San Pedro Apóstol)
30.	Tag der Armee (<i>Día del Ejército</i>)	Militärparade in der Hauptstadt
Feiern zu Fronleichnam im ganzen Land, z.B. in Patzún, mit Prozessionen und Blumenbögen.		
Juli:		
12.–22.	Puerto Barrios	(Sagrado Corazón de Jesús)
15.	Sololá	(San Pablo Apóstol)
16.	Huehuetenango	(Señora del Carmen)
25.	Momostenango	(Santiago Apóstol)
25.	Santiago Atitlán	(Santiago Apóstol)
25.	Antigua	(Santiago Apóstol)
26.	Chimaltenango	(Santa Ana)

Einkaufen

Filigran bestickte Blusen, grobe Wollteppiche, traditionelle Holzmasken – die vielen bunten Märkte laden geradezu zum Kauf ein. Handeln ist hier Pflicht, aber bevor man sich in den Trubel stürzt, sind ein paar Dinge zu berücksichtigen. Wer sich bereits ein paar Wochen im Land aufhält, kennt sich besser mit der Preisstruktur aus und weiß, was

wo für wie viel Geld zu haben ist. Dem Rucksackreisenden erspart das späte Kaufen Platz- und Gewichtsprobleme bzw. unnötige Ausgaben, denn Pakete zu verschicken ist kostspielig.

Zwischenhändler verteuern das Produkt, das sie vorher in großen Mengen günstig erworben haben, oftmals unnötig. Daher sollte man versuchen, direkt beim Erzeuger zu kaufen. Dies bedeutet allerdings, sich abseits der touristischen Trampelpfade

Die wichtigsten Heiligenfeste und weitere kulturelle Aktivitäten

August:

4.	Cobán	(Santo Domingo de Guzmán); Anfang des Monats findet in Cobán das traditionelle Folklorefestival statt.
14.	Chiquimula	(Virgen del Tránsito)
15.	Nebaj	(Virgen del Tránsito)
15.	Guatemala-Stadt	(Virgen de la Asunción)
18.	Santa Cruz del Quiché	(Santa Elena de la Cruz)
24.	Mazatenango	(San Bartolomé)

September:

15.	Guatemala	Unabhängigkeit von Spanien 1821 (<i>Día de la Independencia</i>), am Vorabend Fackelläufe im ganzen Land, Paraden
17.	Salamá	(San Mateo Apóstol)
29.	Tonicapán	(San Miguel Arcángel)

Oktober:

4.	Panajachel	(San Francisco de Asis)
4.	Tecpán	(San Francisco de Asis)
6.	Quetzaltenango	(Virgen del Rosario)

November:

1.	Todos Santos	(Todos los Santos)
1.	Santiago Sacatepéquez und Sumpango	Drachensteigen
10.–16.	Jutiapa	

Dezember:

4.–9.	Zacapa	(Virgen de Concepción)
8.	Retalhuleu	(Concepción de María)
8.	Escuintla	(Virgen de Concepción)
21.	Chichicastenango	(Santo Tomás)
25.	Cuilapa	(Navidad)
24.–31.	Livingston	(Virgen del Rosario)

umzuschauen und Werk- und Produktionsstätten aufzusuchen, wobei sich Vorteile für Produzent und Käufer ergeben. Zum einen erfährt man etwas über die Herstellung des Produkts und das Kunsthandwerk an sich. Zum anderen hat man, selbst wenn der Kaufpreis gleich hoch wie der beim Händler sein sollte, immerhin die Gewissheit, dass der Produzent einen deutlich höheren Gewinn erzielt. Produktionskooperativen mit Direktverkauf gibt es in

vielen Dörfern des Hochlands, z.B. in San Juan la Laguna am Atitlán-See oder in Zunil bei Quetzaltenango. In den meisten Fällen freuen sich die Menschen sehr, wenn man Interesse an ihrer Arbeit bekundet und sie vor Ort besucht.

Über den Preis wird auf guatemalteckischen Märkten bei allen Waren verhandelt – Lebensmittel machen da keine Ausnahme. Aber wie kommt man zu einem Preis, mit dem beide Parteien leben

können? Man möchte ja schließlich nicht über's Ohr gehauen werden, aber trotzdem einen fairen Preis zahlen, der dem Wert der Ware einigermaßen gerecht wird. Leider ist das nicht einfach, denn immer wieder nutzen Touristen die starke Konkurrenz der Händler untereinander schamlos aus und drücken die Preise bis unter die Schmerzgrenze. Tatsache ist, dass viele Indigenas ihre Arbeiten zu einem viel zu niedrigen Preis anbieten müssen. Lohnkosten werden dabei völlig unzureichend oder überhaupt nicht berücksichtigt. Als Beispiel sei die Herstellung eines *huipils* zu nennen, jener traditionellen Bluse der Indigena-Frauen, die – in Handarbeit hergestellt – extrem arbeitsintensiv ist. Je nach Arbeitsaufwand, Form, Farbe und Muster kann die Herstellung bis zu 400 Arbeitsstunden und mehr dauern. Bei einem immer noch sehr niedrig angesetzten Stundenlohn von US\$0,50 (4 Q) müsste der *huipil* zuzüglich Materialkosten ca. 1600–2000 Q kosten. Tatsächlich werden sie jedoch für wenig mehr als die Hälfte dessen und weniger an die Touristen verkauft. (Maschinell gefertigte *huipiles* sind dagegen bereits für 300–400 Q zu erhalten). Der Gewinn ist minimal. Die Erklärung: Die Blusen werden von den Frauen in ihrer freien Zeit angefertigt, und somit wird kein Lohn veranschlagt. Am Ende zählt nur der Gesamtbetrag, eine betriebswirtschaftliche Betrachtungsweise ihrer Arbeit kennen die Frauen nicht. Die Weberei ist eine der wenigen zusätzlichen Arbeiten, mit denen Geld verdient werden kann, so dass viele Frauen sie zur Aufbesserung der schmalen Haushaltskasse nutzen. Das Überangebot treibt sie dann dazu, ihre aufwendigen Arbeiten unter Wert loszuschlagen, nach dem Motto: Ein Quetzal ist mehr als kein Quetzal!

Dieser kleine Exkurs soll nicht dazu führen, sofort 1000 Q oder mehr für einen *huipil* auf den Tisch zu legen. Aber man sollte bei einem wirklich günstigen Preis nicht auch noch übermäßig handeln. Eine goldene Regel für das Handeln gibt es ohnehin nicht. Ratsam ist es aber, sich zunächst bei verschiedenen Händlern nach dem Preis für das gewünschte Objekt zu erkundigen. Den vom Anbieter genannten Preis gilt es dann um ca. 20–40% zu unterbieten, um sich so dem für beide Parteien akzeptablen Endpreis anzunähern. Einfühlungsvermögen und eine Prise Humor können hierbei sicher nicht schaden. Hat man die Ware langwierig

auf einen günstigen Preis heruntergehandelt, dann sollte man sie auch nehmen. Anderenfalls fühlt sich der Verkäufer nicht zu Unrecht verärgert sein. Eine ernsthafte Beleidigung stellt ein Kaufangebot der Kleidung dar, die ein(e) Indigena am Körper trägt.

Überblick über die wichtigsten Kunsthandwerkszentren:

Vorsicht beim Kauf von **Antiquitäten**: Ist das erworbene Stück entgegen aller Wahrscheinlichkeit doch echt, ist die Ausfuhr illegal. Ein Ausfuhrverbot besteht außerdem für Orchideen!

Guatemala-Stadt

In der Hauptstadt finden sich Kunsthandwerksmärkte mit großer Auswahl sowie Edelboutiquen.

Hochland

Antigua bietet offene Märkte mit indianischen Textilien und anderen Souvenirs, einen überdachten Kunsthandwerksmarkt und exklusive Geschäfte, in denen man ein breites Angebot an kunsthandwerklichen Erzeugnissen findet, darunter: Jadeschmuck, Silberschmuck, Produkte aus Naturbaumwolle, Arbeiten aus Kupfer und Bronze, Holzarbeiten und Antiquitäten. Direkt an der Straße kann man Landschaftsmalereien kaufen. In **San Felipe de Jesús** befindet sich eine bekannte Silberwerkstatt. Im selben Ort wird auch Glasurkeramik produziert. **San Antonio Aguas Calientes** ist für die Qualität seiner Webereierzeugnisse bekannt. In **Pastores** bekommt man Cowboystiefel aus Leder. Traditionelle Musikinstrumente werden in **Jocotenango** verkauft.

Viele Dörfer am **Atitlán-See** produzieren hervorragendes indianisches Kunsthandwerk. In San Antonio bekommt man Textilien und Haarbänder, die Bewohner von Santiago Atitlán haben sich auf Holz- und Webarbeiten sowie naive Malerei spezialisiert, die auch in San Pedro erhältlich ist. In San Juan la Laguna gibt es eine von Frauen organisierte Weberei-Kooperative, die von Hängematten bis zu Kleidungsstücken gut sortiert ist.

In **Cantel** existiert eine bekannte Kooperative, die Glasprodukte aus Altglas herstellt. In **Chichicastenango** wird (Do und So) der bekannteste Markt des Landes mit allem, was das Herz begehrt, veranstaltet. Besonders groß ist die Auswahl an Holzmasken.

Das Beste, was die naive indianische Malerei zu bieten hat, findet man in **Comalapa**. **Huehueten-**

ango hat eine große Auswahl an Teppichen, Taschen und Ponchos aus Wolle. **Panajachel** hat mehr Masse als Klasse und ist ein Tummelplatz der Großhändler. Hier findet man von allem etwas, auch Lederwaren (Gürtel, Taschen und Sandalen) in großer Auswahl. In **San Francisco El Alto** findet freitags ein sehr traditioneller indianischer Markt mit dem besten Angebot an Wollteppichen statt. Diese stammen in der Regel aus **Momostenango**.

In **Totonicapán** werden u.a. Keramik, Wachsfiguren, Leder, Holzmöbel und Textilien produziert, in **Todos Santos Cuchumatán** traditionelle Textilien sowie Kopfbedeckungen, Taschen und Lederrietas.

Alta und Baja Verapaz

In **Cobán** und im benachbarten **San Pedro Carchá** gibt es Silberschmuck. In **Rabinal** und den Nachbarorten werden handbemalte Kalebassen gefertigt.

El Petén

Die Kooperative von **El Remate** verarbeitet tropisches Restholz zu einer Vielzahl von Gegenständen.

Karibik

In **Livingston** sind traditionelle Küchenutensilien aus Holz, handgefertigte Holztrommeln und Kürbissessel im Angebot.

Banken

Banken findet man inzwischen auch in kleineren Städten Guatemalas. Mit mehr als 50 Filialen, davon sehr viele auf dem Lande, unterhält die *Banco del Café* eines der dichtesten Netze. Eine Broschüre mit den Adressen aller ihrer Filialen erhält man in der Zentrale, Avenida Reforma 9-30, Zone 9, Guatemala-Stadt.

Bankautomaten sind noch nicht so verbreitet wie bei uns, aber ihre Zahl nimmt zu. Man findet sie zumindest in Guatemala-Stadt und in allen Provinzhauptstädten (Näheres im Kapitel Geld, s.S. 26).

Die Öffnungszeiten der Banken variieren erheblich. Während z.B. die *Lloyds Bank* Montag bis Freitag nur von 9 bis 15.30 Uhr öffnet und samstags

geschlossen hat, haben andere Banken oftmals Montag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr, manche auch bis 20 Uhr und Samstag vormittags bis 12 oder 13 Uhr geöffnet. Alle Banken haben über Mittag geöffnet. Samstags und sonntags hat nur die *Banco del Quetzal* im Flughafen von Guatemala-Stadt von 6 bis 18 Uhr oder im Flughafen Santa Elena, Petén, von 7 bis 12 und 14 bis 17 Uhr geöffnet. Auch in Chichicastenango öffnen die Banken sonntags zu den Marktzeiten.

Post und Telekommunikation

Post

Über die guatemaltekische Post (*El Correo*) konnte noch bis vor wenigen Jahren nicht allzu viel Gutes berichtet werden. Sie war zwar unglaublich billig, aber wenig zuverlässig. Derzeit führt die kanadische Post im Auftrag der guatemaltekischen den Brief- und Paketdienst durch. Dadurch haben sich zwar die Tarife verzehnfacht, aber andererseits Service und Zuverlässigkeit deutlich verbessert. **Briefe und Postkarten** nach Europa brauchen durchschnittlich 10 bis 14 Tage und kosten zurzeit 4 Quetzales. Auch wenn sie heutzutage stets im Flugzeug befördert werden, sollte man der Sendung den Vermerk *Correo aéreo* (Luftpost) hinzufügen. Empfehlung: Bei Postkarten die Briefmarke(n) schon vor dem Schreiben aufkleben, da man oft keine 4-Q-Briefmarken, sondern nur kleine Stückelungen in großen Mengen erhält. Auf keinen Fall sollte man Bargeld, Schecks oder Dokumente per Post schicken oder sich schicken lassen. Wertvolles sendet man besser mit einem privaten Kurierdienst. Briefe und Postkarten sollten immer auf der Post eingeworfen werden und nicht in einen der ohnehin raren Briefkästen. In vielen Hotels nimmt die Rezeption Post an, wobei ein Restrisiko bleibt.

Post nach Guatemala, die an ein Postamt geschickt wird, muss den Vermerk *lista de correos* tragen. An den Umgang mit postlagernden Sendungen ist man in touristischen Orten wie Panajachel oder Antigua gewöhnt. Dort kann man eine täglich erneuerte Liste einsehen. Da beim Sortieren der

Post Fehler unterlaufen können, sollte man unter dem Anfangsbuchstaben des Vor- und des Nachnamens nachschauen. In der Regel wird die Post drei Monate aufbewahrt.

Weitere Möglichkeiten, postlagernde Sendungen (nur Briefe) zu empfangen, bieten die Deutsche Botschaft (Adresse s.S. 11) sowie *American Express* (Clark Tours, Diagonal 6 10-01, Centro Gerencial Las Margaritas, Torre II, Nivel 7, Guatemala-Stadt, ☎ 3392888) für *Amex*-Kreditkarteninhaber.

Wer viel eingekauft hat, kann einiges per **Päckchen oder Paket** nach Europa vorausschicken. Obwohl die **privaten Kurierdienste** etwas teurer sind als die Post, ist die Abwicklung bei ihnen schneller und weniger kompliziert. Da bei der Post der Inhalt jedes Pakets überprüft und das Paket dann erst geschlossen und versiegelt wird, sollte man Pakete offen mit zur Poststelle nehmen. Die Preise für Luftfracht sind deutlich höher als der Versand auf dem Seeweg.

Telefon

Inlandsgespräche

Die umstrittene Privatisierung des Telefonsektors mit Namensänderung von *Guatel* zu *Telgua* hat für die Guatemalteken in der Kommunikation nicht sehr viel verändert. Die Anschlüsse auf dem Land sind weiter rar, und das Hauptstadtnetz ist regelmäßig überlastet. Lediglich die Tarife sind gestiegen. In allen größeren Städten kann man öffentlich fast nur noch mit einer Telefonkarte telefonieren, was erneut zu Lasten der ärmeren Bevölkerungsteile geht, denn die billigste Karte kostet 20 Q, was für die meisten Bewohner eine Menge Geld ist. Die alten Münztelefone (5, 10, 25 Centavos) sind vom Aussterben bedroht. Man findet sie noch gelegentlich in weniger belebten Stadtvierteln, doch funktionieren sie nur selten. In jedem noch so kleinen Dorf gibt es zumindest ein öffentliches Telefon (*teléfono publico*), in entlegenen Gegenden sind sie sogar drahtlos. Man gibt dem Vermittler die gewünschte Nummer und wartet, bis man aufgerufen wird (in Guatemala gibt es übrigens keine Ortsvorwahlen).

Manche Geschäfte oder Familien bieten ihr Telefon ebenfalls für Inlandsgespräche an. Inlandsgespräche sind von einem Festnetzanschluss aus und mit Telefonkarten sehr preisgünstig. Teurer (bis zu

1,50 Q pro Minute) telefoniert man bei handvermittelten Gesprächen auf dem Land.

Auslandsgespräche

Telefongespräche sind von den Filialen der ehemals staatlichen Telefongesellschaft *Telgua* aus nur noch mit Telefonkarten möglich. Diese erhält man dort oder in vielen Geschäften bzw. Tankstellen. Mit den Telefonkarten von *Telgua* sind internationale Gespräche von jeder Telefonzelle aus möglich.

Günstiger sind die vielen privaten Anbieter, die man vor allem in touristischen Orten antrifft (siehe jeweils dort). Für ein dreiminütiges Gespräch nach Europa sind 3-6 Euro zu veranschlagen. Günstigere Nacht- und Wochenendtarife bestehen für das Festnetz. Am teuersten telefoniert man vom Hotel aus oder über Deutschland-Direkt (R-Gespräch).

Es gibt mittlerweile verschiedene Anbieter für Ferngespräche, die z.T. erheblich billiger sind als *Telgua*. Ihre dreistelligen Nummern, z.B. 134, 139 oder 147, werden der regulären Vorwahl vorangestellt (z.B. nach Deutschland 134-0049).

Bei Gesprächen nach Europa sollte man den Zeitunterschied berücksichtigen: Guatemala liegt 7 Stunden (während der Sommerzeit 8 Std.) hinter der mitteleuropäischen Zeit. Wenn es in Deutschland Mitternacht ist, ist es in Guatemala also erst 17 bzw. 16 Uhr.

Vorwahlnummern

Von Deutschland/Österreich/Schweiz nach

Guatemala: 00502, anschließend die siebenstellige Nummer – es gibt keine Ortsvorwahlen im Land

Von Guatemala nach

Deutschland: 0049

Österreich: 0043

Schweiz: 0041

R-Gespräch von Guatemala nach

Deutschland (Deutschland-Direkt): 9999-049,

Schweiz: 9999-041.

Telefonbuch

Für das ganze Land gibt es nur zwei Verzeichnisse (*guia telefónica*). Das eine listet alle Nummern außerhalb von Guatemala-Stadt auf, das andere enthält alle Nummern der Hauptstadt inklusive der Gelben Seiten (*páginas amarillas*). Letzteres ist in

verschiedenfarbige Sektionen unterteilt, die Nummernverzeichnisse des öffentlichen Bereichs, der diplomatischen Vertretungen und internationaler Organisationen enthalten. Extra gelistet sind auch Anwälte und Ärzte.

Telefonauskunft national: ☎ 5555-1524

Vermittlung (international): ☎ 5555-1671

Vermittlung (national): ☎ 5555-1621

Faxe, Telegramme und Internet

Ein **Fax** schickt man am günstigsten von einem der privaten Anbieter, die in jedem Touristenort für ihre Dienste werben. Berechnet wird in der Regel pro Seite und nicht die Dauer der Übertragung. Noch preiswerter sind einige Internetcafés. Hier kann man manchmal sein Fax auf dem Computer schreiben und direkt versenden. Viele der teureren Hotels bieten ihren Gästen ebenfalls einen Fax-Service an.

Von der Post und *Telgua* aus lassen sich **Telegramme** verschicken. Der Service ist jedoch weder schnell noch zuverlässig.

Internetcafés schießen wie Pilze aus dem Boden, und man fragt sich, wie es überhaupt ein Reisen vor der Zeit der E-Mails geben konnte. In der Tat schicken mehr und mehr Traveller den Zuhausegebliebenen statt der guten alten Ansichtskarte elektronische Grüße von der Reise. Cybercafés findet man in allen größeren Städten, und auch viele Sprachschulen, die *online* sind, bieten ihren Studenten einen Internetzugang, in einigen Fällen aus Konkurrenzgründen sogar gratis. Je weiter man sich aber von Guatemala-Stadt und Antigua entfernt, desto langsamer und teurer wird der Spaß. So kann z.B. dieselbe Stunde vor dem Computer, die in Antigua für 8–10 Q zu haben ist, in Cobán 40 Q kosten. Internetadressen von Hotels, Reiseagenturen oder Sprachschulen finden sich im jeweiligen Ortskapitel.

Kriminalität

Wie vergleichbare Länder der so genannten „Dritten Welt“ hat auch Guatemala eine wachsende Kriminalitätsrate zu verzeichnen. Die Ursachen hierfür sind u.a. in der Armut, der Gewaltbereitschaft

als Altlast des Bürgerkriegs und dem korrupten, von verschiedenen Interessengruppen eingeschüchterten Justizapparat zu suchen. Wer jedoch einige grundlegende Sicherheitsregeln beachtet und wachsam durch das Land reist, wird kaum Probleme bekommen. 99% aller Touristen reisen sicher und unbehelligt durch Guatemala. Ratsam ist, möglichst nicht nachts zu reisen, entlegene Gebiete zu meiden und sich vor Ort über die aktuellen Gegebenheiten zu informieren. Wer sich länger im Land aufhält, sollte sich bei seiner Botschaft registrieren lassen.

Diebstahl und Überfälle

Echten Schmuck und ähnlich wertvolle Dinge lässt man am besten zu Hause. Auf Geld, Reisepass und Flugticket ist ein besonderes Augenmerk zu richten. Sie lassen sich in einem Bauchgurt verstauen, der unter der Kleidung getragen wird (Kopien getrennt aufbewahren!).

Die meisten Delikte werden in Guatemala-Stadt begangen. **Diebstahl** ist ein Problem in der Zone 1 (vor allem in der Umgebung des Parque Central und der 18. Calle) und der Zone 4 (Busterminal) der Hauptstadt. Oft sind es mehrere Täter, die ihr Opfer mit einfallsreichen Tricks ablenken (beliebt ist das vermeintlich unbeachtete Bekleckern des Opfers mit Ketchup oder Ähnlichem). In den Stadtbussen sollte man besonders während der Rush-hour seinen Tagesrucksack nach vorne nehmen. Dies gilt ebenso für Menschenansammlungen und Märkte. Ganz vermeiden sollte man den Besuch von Slums (*barrios marginados*). Wertsachen liegen am sichersten im Hotelsafe (Bargeld zählen und sich den Betrag quittieren lassen!). Wer mit einem Pkw unterwegs ist, sollte sich immer einen bewachten Parkplatz suchen und keine Wertgegenstände im Auto liegen lassen. Gepäck wird auf den Überlandbussen meist auf dem Dach transportiert, wo es sehr sicher ist. In einfachen Unterkünften machen sich kleine Vorhängeschlösser für Gepäck und Zimmertür bezahlt.

Bewaffnete **Überfälle** auf Touristen sind sehr selten, können aber nicht ausgeschlossen werden. Auf keinen Fall versuchen, den Helden zu spielen, sondern den Forderungen der Täter nachkommen, um Schlimmeres zu vermeiden. Wer bestohlen oder überfallen wird, sollte dies der Polizei melden, da viele Versicherungen u.a. einen Polizeibericht

fordern, bevor sie den Schaden ersetzen. Dies kann ein zeitraubender Prozess sein, besonders bei sprachlichen Verständigungsschwierigkeiten.

Immer weiterhelfen kann das sehr freundliche Personal der **Touristenpolizei** in Antigua, das Englisch spricht und unter der Telefonnummer ☎ 8320535 oder 8320532 zu erreichen ist.

Die gefährlichsten Gegenden

Guatemala-Stadt: Zone 1 und Zone 4 (Diebstahlgefahr).

Parque Naciones Unidas (Nähe Amatitlán): Überfallgefahr, im Dunkeln ganz meiden.

Antigua: Cerro de la Cruz, spät nachts nicht alleine in Außenbezirken herumspazieren.

Vulkan Pacaya: Überfallgefahr, alle Wertsachen im Hotel lassen, nur in einer Gruppe wandern.

Vulkan Agua und Vulkan Santa Maria: Geringe Überfallgefahr, mit Guide und Gruppe gehen.

Chichicastenago (Markt): Diebstahlgefahr.

Drogen

Bei Drogen verstehen Polizei und Behörden keinen Spaß. Selbst wer kleine Mengen vergleichsweise harmloser Substanzen bei sich hat, setzt sich dem Risiko aus, mit guatemaltekischen Gefängnissen Bekanntschaft zu machen.

Guatemala hat sich in den vergangenen Jahren zu einer internationalen Drehscheibe des Drogenhandels entwickelt, und die Gesetze sind dementsprechend hart. Wer in solchen Fällen auf die Hilfe der deutschen Botschaft setzt, hofft vergebens. In der Regel vermittelt sie allenfalls einen deutschsprachigen Anwalt. Auf keinen Fall sollte man Fremden einen Gefallen tun und für sie Umschläge oder kleine Päckchen über die Grenze mitnehmen. Enthalten sie Drogen, kann dies das rasche Ende des Urlaubs bedeuten.

Umgang mit der Polizei

Jeder noch so einfache Landpolizist ist stolz auf seine Uniform und erwartet Respekt. Diesen sollte man ihm daher auch unbedingt erweisen und stets höflich bleiben, auch wenn er seinen Dienst gelegentlich mit Übereifer versehen sollte. Ärger erspart sich, wer stets den Reisepass oder eine Kopie

bei sich trägt, um sich jederzeit ausweisen zu können. Das Gleiche gilt für Wagenpapiere und Führerschein. Wenn die Dokumente in Ordnung sind, bietet man den Gesetzeshütern bei einer Kontrolle kaum die Möglichkeit, eine *mordida* („Biss“ = Schmiergeld, Bestechung) zu „erwirtschaften“. In einigen Fällen werden die chronisch unterbezahlten Polizisten dennoch versuchen, ihr schmales Einkommen mit einer angeblich von Ausländern begangenen Rechtswidrigkeit (meist im Straßenverkehr) aufzubessern. In diesen Fällen sollte man sich nicht einschüchtern lassen und die Zahlung verweigern. Wer Sprachkenntnisse mitbringt, hat hier natürlich einen erheblichen Vorteil.

Guatemala besser verstehen

Andere Länder, andere Sitten: Diese so oft gebrauchte Floskel ist noch immer gültig – trotz internationaler Hotelketten, der Verbreitung von Fast-food und der globalen Vernetzung. Wer in ferne Länder reist, tut dies in der Regel mit der Absicht, fremde Kulturen und die dort lebenden Menschen kennen zu lernen. Wie es dann allerdings mit der Umsetzung dieser Absicht vor Ort aussieht, ist eine andere Frage: Viele Traveller wollen die Reize des Gastlandes kennen lernen, aber zugleich nicht auf westlichen Komfort verzichten. So bewegen sie sich stets innerhalb einer austauschbaren touristischen Scheinwelt, ohne das eigentliche Guatemala zu erleben. Man reist von Ort zu Ort, bleibt unter seinesgleichen und hat immer eine warme Dusche und ein kaltes Bier zur Hand. Die Gespräche von Reisenden, die auf diesem „Gringo-Trail“ unterwegs sind, kreisen oft nur um billige Unterkünfte und Szene-Kneipen. Die Kontakte mit Einheimischen bleiben im wahrsten Sinne des Wortes auf der Strecke. Dabei sind es gerade diese kleinen Begegnungen, die im Gedächtnis haften bleiben und die den eigentlichen Reiz der Reise ausmachen. Wer sich auf dem Indígena-Markt eine ruhige Ecke zum Beobachten sucht, wer als einziger Ausländer einem Heiligenfest in einem Dorf abseits der großen Routen beiwohnt, wer wandert, statt nur im Bus zu sitzen, wird das Land mit anderen Augen sehen.

Dies ist gerade in Guatemala empfehlenswert, da es sich um ein Land mit extrem vielen Facetten handelt.

Guatemalteken sind meist offene, unkomplizierte und sehr hilfsbereite Menschen. Jeder redet mit jedem, und Kontakte sind ganz schnell geknüpft. Wer als Tourist hilflos mit einem Straßenplan an einer Kreuzung steht, wird schnell angesprochen. Des Öfteren bekommt man dann Empfehlungen wie *recto* (geradeaus) oder *a la vuelta* (um die Ecke) zu hören, die erfahrungsgemäß jedoch nur bedingt weiterhelfen. Wer nach Entfernungen und zeitlichen Distanzen fragt, wird bei drei Fragen drei verschiedene Antworten erhalten. Gesicht wahren heißt die Devise der Einheimischen und dazu gehören kleine oder größere Notlügen, wenn man die korrekte Antwort nicht weiß. Zurückhaltender sind die Menschen in entlegenen Gebieten vor allem dort, wo der Bürgerkrieg seine Spuren hinterlassen hat. Aufgrund der schlechten Erfahrungen und vieler Entbehrungen sind Dorfbewohner oft zu Recht misstrauisch und vorsichtig geworden.

Betteln

Gebettelt wird an Orten, wo Reich und Arm aufeinanderprallen, also verstärkt in der Hauptstadt und in allen touristischen Zentren. Überwiegend sind es Kinder, die zum Teil von ihren Eltern zum Betteln angehalten werden. In Antigua gibt es z.B. einen kleinen Jungen, der auf Kommando so herzerreißend weint, dass ihm fast jeder etwas Geld in die Hand drückt. Kindern sollten auf keinen Fall Geld, Süßigkeiten oder Ähnliches gegeben werden. Sie gewöhnen sich sehr schnell an diese Gaben und schwänzen dann die Schule. Wer Kindern wirklich helfen möchte, sollte sich an entsprechende Organisationen wenden. Dazu zählt z.B. UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, oder in Guatemala-Stadt die *Casa Alianza*, die sich um Straßenkinder kümmert (s.S. 155, Kasten).

Aufgrund fehlender sozialer Netze bilden gerade Ältere und Behinderte Randgruppen, denen oft nichts Anderes übrig bleibt als zu betteln. Eine kleine Spende tut in diesen Fällen niemandem weh und hilft diesen Menschen, ein menschenwürdiges Dasein zu führen.

Ein trauriges Kapitel ist die zunehmende Zahl von Obdachlosen in Guatemala. Es ist geradezu ge-

spenstisch, wenn man in der Touristenhochburg Antigua abends Menschen und z.T. ganze Familien sieht, die sich unter den Arkadengängen am Parque Central im Freien zum Schlafen niederlassen – auf dünner Pappe und nur mit Plastikfetzen bedeckt.

Einladungen

Höhepunkt einer Reise ist sicherlich eine private Einladung einer guatemalteken Familie. Saubere, ordentliche Kleidung versteht sich bei einem solchen Ereignis von selbst. Wer auf dem Land bei einer indianischen Familie eingeladen ist, sollte den Gastgebern etwas zum Essen als Geschenk mitbringen. Eine gute Idee sind außerdem ein paar Mitbringsel von zu Hause (Münzen, Postkarten und private Fotos). So etwas lockert die Atmosphäre und bietet eine Menge Gesprächsstoff. Bei einer Ladino-Familie freut sich die Hausherrin über ein paar Blumen. In jedem Fall aber wird der Gast reichlich mit Essen und Trinken bewirtet.

Ehe und Familie

Nach außen gilt die Familie immer noch unangefochten als wichtigster Sozialverband in der guatemalteken Gesellschaft. Ein Freundeskreis, falls er existiert, rangiert in seiner Bedeutung immer unter der Familie. Die Rollen sind in allen Gesellschaftsschichten klar verteilt: Der Mann ist Beschützer und Ernährer seiner Familie, während die Frau sich weitestgehend allein um Haushalt und Kinder kümmert. Nachwuchs wird als Gabe Gottes betrachtet; viele Kinder zu haben, heißt, sehr fruchtbar zu sein, und verschafft daher Anerkennung. Familien mit fünf Kindern und mehr sind besonders auf dem Land keine Seltenheit. Es ist nicht ungewöhnlich, dass Kinder auch noch nach der Heirat bei den Eltern wohnen. Von der Frau wird erwartet, dass sie jungfräulich in die Ehe geht. Geheiratet wird besonders unter den Indígenas sehr jung. Es kommt nicht selten vor, dass das Brautpaar bei der Hochzeit noch nicht volljährig ist. In vielen indianischen Ehegemeinschaften hat auch der Mann vor der Heirat noch keine sexuelle Erfahrung. Ladino-Männer greifen hierfür eher auf Prostituierte, vor allem in der Hauptstadt, zurück. Prostitution ist zwar offiziell verboten, wird aber geduldet. Die Scheidungsrate ist außer bei indianischen Paaren sehr hoch. Viele Frauen tragen die Rolle allein erziehender Mütter, die aber nur selten

von den Vätern der Kinder unterstützt werden. Kindesmissbrauch und Gewalt in der Ehe sind trauriger Alltag, werden aber von der Gesellschaft tabuisiert.

Fotografieren

Das Fotografieren von Personen ist ein heikles Thema, über das man sich Gedanken machen sollte. Wer wird schon selbst gern ohne Einwilligung von einer fremden Person aus nächster Nähe beim Autowaschen oder Beten in der Kirche abgelichtet? Wegen eines guten Schnappschusses religiöse Zeremonien zu stören, Menschen aus allernächster Nähe ohne deren Zustimmung zu fotografieren, ist respektlos. Auch ohne Sprachkenntnisse sollte man Blickkontakt mit den Menschen aufnehmen, die man fotografieren möchte – und ein Nein akzeptieren. Jeder Einheimische hat das Recht, für ein Foto Geld zu verlangen. Posieren ist eine Dienstleistung. (Mit dem Kauf von ein paar Bananen erwirbt man sich nicht automatisch das Recht, die Verkäuferin abzulichten.) Jeder muss dann für sich entscheiden, ob ihm das Foto den geforderten Preis wert ist. Wenn es eine Möglichkeit dazu gibt, sollte man Adressen notieren und den jeweiligen Personen Abzüge der Fotos schicken. Dies ist zwar aufwendig, aber eine nette Geste.

Homosexualität

Viele Guatemalteken hegen noch immer Vorurteile gegen gleichgeschlechtliche Beziehungen. Sie passen einfach nicht in die sexuelle Vorstellungswelt der Machos. Homosexualität ist aber nicht verboten. Das Beste ist, seinen Neigungen diskret nachzugehen. Es gibt eine kleine Schwulenszene in Guatemala-Stadt.

Gäste in einem fremden Land

Wer in Guatemala reist, sollte versuchen, sich auf die fremde Mentalität einzulassen und nicht nur Vergleiche zu ziehen. Natürlich ist in Deutschland alles anders, aber ob es deswegen besser ist, bleibt dahingestellt. Respekt, Toleranz und Zurückhaltung sind die wichtigsten Tugenden eines Reisenden auf fremdem Terrain. Man kann nicht erwarten, in ein paar Wochen oder Monaten komplexe Verhaltensmuster der Einheimischen zu erfassen und zu verstehen. Viele Dinge heißt es, so zu akzeptieren wie sie sind, auch wenn man fest davon überzeugt ist,

dass sie nicht sinnvoll sind. Direkte Kritik ist in Guatemala unüblich, selbst wenn sie aus unserer Sicht angebracht wäre. In diesem Punkt reagieren Guatemalteken sehr sensibel. Zurückhaltung ist angebracht, denn wer anfängt zu brüllen oder beleidigend zu werden, erreicht oft nur das Gegenteil. Dies gilt besonders für Kontakte mit der Staatsgewalt und mit öffentlichen Angestellten. Höflichkeit, und sei sie auch nur vorgeschoben, ist ein wichtiger Aspekt menschlichen Zusammenlebens in Guatemala. Händeschütteln bei Begrüßung und Verabschiedung ist allgemein üblich.

Gringo

Ursprünglich waren damit die verhassten nordamerikanischen Soldaten gemeint, die im 19. Jahrhundert in ihren grünen Uniformen zu Mexiko gehörende Gebiete annektierten. Aus dem Ausruf „Green go!“ der Bewohner dieser Gebiete wurde dann im Laufe der Zeit *Gringo*. Für die Guatemalteken sind alle hellhäutigen Touristen zunächst einmal Gringos. Dieser nicht unbedingt abwertend gebrauchte Begriff hat eher die allgemeine Bedeutung „Fremder“, kann aber bei entsprechender Betonung auch zum Schimpfwort werden. Oft rufen die Kinder fremden Besuchern diesen Begriff hinterher. Es schadet daher nicht, sich als Deutscher zu erkennen zu geben. Wenn sich dann die darauf folgenden Bemerkungen um die nationalsozialistische Vergangenheit, Fußball und die Frage, ob Deutschland wirklich wiedervereintigt sei, drehen sollten, ist Gelassenheit geboten. Es stecken gewöhnlich keine bösen Absichten dahinter.

Kleidung

In Guatemala achtet man sehr auf ein gepflegtes äußeres Erscheinungsbild. Selbst in den einfacheren Bevölkerungsschichten trägt man ordentliche, saubere Kleidung. Unverständnis bis hin zu Verachtung ernten Reisende, die in abgewetzter, löchriger Kleidung oder gar barfuß umherlaufen. Für die meisten Guatemalteken ist es nicht nachvollziehbar, wenn ein ausländischer Besucher, der sich einen teuren Flug leisten konnte, in schäbiger Kleidung auftritt. Richtiggehend lächerlich macht sich, wer indianische Kleidung trägt.

Generell hat sich die Kleiderordnung etwas gelockert. Es ist nicht ungewöhnlich, in touristischen Orten oder am Strand mit kurzer Hose, Rock

oder trägerlosem T-Shirt zu flanieren. Frauen sollten jedoch immer einen BH unter ihrer Kleidung tragen und sich der Anziehungskraft kurzer Kleidungsstücke auf die einheimische Männerwelt bewusst sein. Außerhalb der Touristenhochburgen und besonders im Hochland gelten strengere Regeln: Die Kleidung ist wesentlich konservativer, hier sind ein langer Rock bzw. lange Hosen angebracht. Nacktbaden ist in Guatemala unbekannt, und dies sollte auf jeden Fall respektiert werden. Selbst ein Bikini ist bei einheimischen Frauen selten zu sehen. Viele von ihnen tragen über dem Badeanzug noch ein T-Shirt.

Religion

In Guatemala spielt die Religion traditionell eine große Rolle im Leben der Bevölkerung. Wie auch immer man zu den einzelnen Glaubensrichtungen stehen sein mag: Das oberste Gebot heißt Zurückhaltung. Wer Kirchen betritt, sollte sich dementsprechend kleiden und sich ruhig und unauffällig verhalten. Einem eventuellen Fotografierverbot an heiligen Stätten ist unbedingt Folge zu leisten.

Sprachkenntnisse

Die Sprache ist der Schlüssel zu fremden Kulturen. Je besser man eine fremde Sprache spricht und versteht, desto intensiver ist der Kontakt zur einheimischen Bevölkerung. Während man sich in der Hauptstadt und den Touristenorten, besonders in größeren Hotels und Restaurants, noch mit Englisch durchschlagen kann, ist bei Reisen abseits der ausgetretenen Pfade ein kleiner Spanischwortschatz unerlässlich. Ein paar Begrüßungs- und Höflichkeitsfloskeln kann sich auch der Unbegabteste aneignen. Allein dies zeugt von Respekt vor der Bevölkerung des Gastlandes, und der gute Wille allein wird von jedem Einheimischen honoriert. Gerade Guatemala ist bekannt für seine große Anzahl von Spanisch-Sprachschulen. In vielen Gegenden des guatemalteckischen Hochlands wird vorwiegend eine indianische Sprache gebraucht, gerade Frauen sprechen dort oft sehr wenig Spanisch. Wer sich zusätzlich ein paar Brocken einer Indígena-Sprache aneignet, erleichtert sich den Zugang zur jeweiligen ethnischen Gruppe. Deutsch ist kaum verbreitet: Obwohl es viele Guatemalteken deutscher Abstammung gibt, sprechen die meisten von ihnen in der vierten oder fünften Generation kein Deutsch mehr.

Zeitbegriff

In Guatemala gehen die Uhren anders als in Europa. Was heute nicht geht, geht vielleicht morgen. Warten gehört zum Alltag. Lange Schlangen vor Banken und staatlichen Einrichtungen sind Routine; man erträgt sie stoisch bis gelassen (vordrängeln ist aber beliebt). Da die meisten Busse keine festen Fahrpläne haben, stellt man sich einfach an die Straße und wartet, bis einer kommt. Auch in Restaurants geht es oft durchaus gemächlich zu: Bestellen, Essen, Zahlen kann eine geraume Weile dauern. Am Besten passt man sich diesem Rhythmus an. Wer langsam reist, sieht mehr!

Sonstiges

Arbeit

Wer nicht von einer deutschen Firma oder Organisation mit einem Arbeitsvertrag nach Guatemala geschickt wird, bekommt nur schwer einen bezahlten Job. Aufgrund des niedrigen Lohnniveaus darf man an die Vergütung keine hohen Erwartungen stellen. Am ehesten bekommt man noch einen Job als Bedienung in einem Restaurant oder einer Kneipe, die von Ausländern frequentiert wird. Deutschunterricht zu geben, lohnt sich nur bei guten Kontakten. Am einfachsten findet man eine Stelle in der ehrenamtlichen Freiwilligenarbeit. (Adressen im Serviceteil Antigua). Die Angebote reichen von der Arbeit mit Straßenkindern bis hin zur Pflege von verletzten Wildtieren. Während man bei einigen Projekten Unterkunft und Verpflegung gestellt bekommt, müssen diese bei anderen Offerter selber übernommen werden. Die Chance, bei einer Entwicklungshilfeorganisation vor Ort arbeiten zu können, ist relativ gering. Jobangebote enthält gelegentlich die englischsprachige Zeitschrift *The Revue*, die in Antigua verlegt wird und monatlich erscheint.

Elektrizität

Die Stromspannung beträgt wie in den USA 110 Volt. Mitgebrachte elektrische Geräte benötigen zweipolige Flachstecker und einen Adapter. Nur große Hotels sind mit 220 Volt ausgestattet. Stromausfälle sind keine Seltenheit. Abends sollte man immer eine kleine Taschenlampe mitnehmen.

Flughafensteuer

Bei der Ausreise für internationale Flüge sind zurzeit US\$30 zu entrichten. Zahlung nur in Bargeld! Akzeptiert werden Quetzales und US-Dollar. Inlandsflüge werden mit US\$1 oder 5 Q besteuert.

Karten

Die *Mapa Turistico* des guatemaltekischen Tourismusinstituts INGUAT im Maßstab 1:1 Mill. ermöglicht einen brauchbaren, wenn auch nicht allzu aktuellen Überblick. Auf der Rückseite befinden sich Stadtpläne der wichtigsten Orte und der Ruinenstätte Tikal. Erhältlich ist die Karte bei INGUAT in Berlin und Guatemala-Stadt. Außerdem bekommt man sie in vielen Buchläden und an Postkartenzuständen der Hauptstadt.

International Travel Maps in Vancouver gibt eine eindeutig bessere Guatemalاکarte im Maßstab 1: 500 000 heraus. Sie ist als Blatt 642 unter der ISBN-Nummer 0921463647 in den meisten Buchhandlungen erhältlich.

Detaillkarten bekommt man in Guatemala-Stadt beim *Instituto Geográfico Nacional* in Guatemala-Stadt (Adresse siehe unter Karten im dortigen Serviceteil). Eine gute Adresse für Karten in Antigua ist die Buchhandlung *Casa Andinista*, 4.C. Oriente 5.

Maße und Gewichte

In Guatemala wird das metrische System verwendet. Einige spanische und nordamerikanische Maße sind aber weiterhin gebräuchlich.

Länge:	una pulgada	= 2,54 cm
Gewicht:	un gramo	= 1 Gramm
	un pie	= 30,48 cm (Fuß)
	una onza	= 28,35 g
	una vara	= 83,8 cm (Elle)
	una libra	= 453,6 g
	una yarda	= 91,4 cm
	un quintal	= 45,36 kg
	una legua	= 5,57 km
	una arroba	= 11,5 kg
Volumen:	un medio litro	= 0,5 l
Fläche:	una vara	= ca. 0,7 m
	un litro	= 1 l
	una cuerda	= ca. 716 m
	un galón	= 3,785 l
	una manzana	= 0,74 ha
	una caballería	= 45,12 ha

Notrufe

Polizei (*Policia Nacional Civil*) ☎ 110 oder 120
Krankenwagen (*Ambulancia*) ☎ 128
Rotes Kreuz (*Cruz Roja*) ☎ 125
Feuerwehr (*Bomberos voluntarios*) ☎ 122 oder 123

Öffnungszeiten

Es gibt keine offiziellen Ladenschlusszeiten. Die meisten Geschäfte öffnen Mo–Fr von 9–19 Uhr und Sa von 9–13 Uhr. Einige Läden schließen über Mittag. Supermärkte in Guatemala-Stadt und Antigua sowie die meisten Geschäfte in Tourismuszentren haben auch sonntags geöffnet.

Banken öffnen Mo–Fr von 9–18, einige sogar bis 20 Uhr; Sa von 9–12 oder 13 Uhr. Die Post ist Mo–Fr von 8.30–17.30 Uhr geöffnet.

Behördengänge sollten so früh am Tag wie möglich erledigt werden. Beamte trifft man Mo–Fr von 8–16 Uhr an. Viele Museen haben montags geschlossen.

Sprachschulen

Wer länger unterwegs ist, sollte sich die Zeit nehmen, ein wenig Spanisch zu lernen. Guatemala ist bekannt für seine guten und preiswerten Sprachschulen. Es gibt sie in den meisten touristischen Orten, vor allem in Antigua und Quetzaltenango. Viele Schulen vermitteln auch ein Spezialvokabular für einzelne Berufsgruppen. Hinweise zu den einzelnen Schulen und Adressen finden sich in den jeweiligen Ortskapiteln.

Weitere Informationen und Internetadressen im Kapitel Reiseziele, s.S. 140.

Trinkgeld

Die Löhne in Serviceberufen und besonders im Tourismus sind sehr niedrig. Dementsprechend ist für die meisten Angestellten das Trinkgeld ein wichtiges Zubrot. Üblicherweise lässt man 10% des Rechnungsbetrags als Trinkgeld liegen. Auch in einfachen Unterkünften und *comedores* freut sich das Personal über eine kleine Aufmerksamkeit.

Zeitunterschied

Guatemala liegt 7 Stunden hinter unserer Zeit zurück (während der Sommerzeit minus 8 Std.), ist es z.B. in Deutschland 15 Uhr, ist es in Guatemala 8 bzw. 7 Uhr morgens.